

# Jakobusblättle

*Badische Sankt Jakobusgesellschaft e.V.*

Breisach-Oberrimsingen



*Badische St. Jakobus-  
Gesellschaft e.V.*



Inhalt	Seite
<b>Wort des Präsidenten</b>	<b>3</b>
<b>Eröffnung des Badischen Jakobusweges – südlicher Teil von Schutterwald bis Breisach</b>	<b>7</b>
<b><i>Sankt Jakobus der Ältere im Ländle:</i></b>	
<b>Die Pfarrkirche St. Jakob in Steinbach</b>	<b>12</b>
<b>Diplomarbeit von Sabine THANHÄUSER (Teil 2)</b>	
<b><i>Eine Betrachtung der Motive von Pilgern auf dem Jakobsweg</i></b>	<b>13</b>
<b>Herbergseltern auf Zeit</b>	
<b><i>Dorothee RECHTSTEINER-RARRA und Hildegard MOSER im     Pilgerzentrum Scheidegg</i></b>	<b>17</b>
<b>Pilger berichten</b>	
<b><i>Georg WOYCIECHOWSKI:</i></b>	
<b>Zu Fuß von Freiburg nach Santiago de Compostela (Teil 2)</b>	<b>18</b>
<b><i>Brunhilde und Rolf HUGGER:</i></b>	
<b>Vom Schwarzwald bis Moissac mit dem Fahrrad (Teil 3)</b>	<b>22</b>
<b><i>Eugen BALDAS:</i></b>	
<b>Mein Pilgerweg von Saint-Jean-Pied-de-Port nach Santiago de         Compostela (Teil 1)</b>	<b>32</b>
<b>Schwarzes Brett – Hinweise – Informationen – Neuigkeiten</b>	<b>36</b>

#### IMPRESSUM

„Jakobusblättle“ ist eine Mitgliederzeitschrift und wird herausgegeben von der  
***Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.*** (BStJG) Breisach-Oberrimsingen

**Präsident:** Norbert SCHEIWE

**Vizepräsident:** Franz RIEDER

**Sekretäre:** Veronika SCHWARZ, Karl UHL

**Geschäftsstelle:** c/o Christophorus Jugendwerk Oberrimsingen – 79206 Breisach am Rhein

**Ansprechpartner:** Norbert SCHEIWE und Veronika SCHWARZ

**Telefon:** (nachmittags) 07664-409-200, **Telefax:** 07664-409-299

**eMail:** schwarz@jugendwerk-oberrimsingen.de

**Internet:** www.badische-jakobusgesellschaft.de

**Bankverbindung:** BStJG, Konto-Nr. 6008619, BLZ 680 523 28 Sparkasse Staufen-Breisach

**Redaktion:** Karl UHL

**Einzelheft:** € 2,50 plus Versand, für Mitglieder kostenlos

**Druck:** TRÖGER-Druck, FR-Haslach

**Copyright:** bei der BStJG und den jeweiligen Autoren

Jakobusvereinigungen können - soweit keine fremden Rechte entgegenstehen - Auszüge mit  
Quellenangaben abdrucken, ganze Beiträge mit Abdruckerlaubnis

Titelbild:

***Jakobus im Schlussstein der Villinger-Kapelle im Freiburger Münster***

Foto: ku



## WORT DES PRÄSIDENTEN



Liebe Mitglieder der „*Badischen St. Jakobusgesellschaft*“, liebe Jakobusfreunde,

Das Pilgerjahr 2008 geht mit schnellen Schritten seinem Ende entgegen und wir dürfen Ihnen hiermit die Ausgabe Nr. 16 unseres „**Jakobusblättle**“ übergeben. Unser Sekretär und für das „Blättle“ Verantwortliche Karl Uhl hat wieder sehr interessante Artikel, Beschreibungen, Erfahrungsberichte und Informationen zusammentragen können und wir wünschen Ihnen viel Freude an diesem Heft.

Selbstverständlich hat sich wieder viel getan in den vergangenen Monaten: Ein herausragendes Ereignis war die Einweihung des „Badischen Jakobusweges - südlicher Teil“ in Breisach am Rhein. Unter Mitwirkung des damaligen Europa- und jetzigen Finanzministers Willi Stächele, des Europaabgeordneten Dr. Karl von Wogau, der Bürgermeister von Vogtsburg und Breisach, den Herren Schweizer und Rein, Gemeinde- und Stadträten, der Breisacher Turmbläser und ganz besonders unserer Freunde von der Elsässischen Jakobusvereinigung trafen wir uns zunächst im Europapark in Rust zu einer kleinen Feier, um dann einen Teil des Weges in Breisach zu gehen.



Auf dem Weg in Breisach

Am Rhein konnten wir dann Vertretern der elsässischen Jakobusfreunde „Les amis de Saint Jacques en Alsace“ Pilgerstab, Muschel und Pilgerhut als Symbol des „Camino“ und der binationalen Verbindung übergeben. Ganz besonderer Dank gilt allen Freunden aus Schutterwald, den Kinzigtäler Freunden und unseren sehr aktiven Mitgliedern, die durch ihre intensive ehrenamtliche Arbeit zum Gelingen dieses Weges beigetragen haben. Dank auch an alle Gemeinden und Städte, die am Pilgerweg liegen. Sie haben uns sehr unterstützt und damit ihr Interesse am Pilgerweg besonders deutlich gemacht. Sie finden eine Beschreibung des Weges und Informationen zur Eröffnung im „Blättle“ und als Anlage den aktuellen Prospekt dieses regionalen Teilweges. Anfang



## WORT DES PRÄSIDENTEN



des kommenden Jahres wird ein kleiner Wegführer erscheinen, der dann über unsere Gesellschaft aber auch über den Buchhandel zu beziehen ist. Wir wünschen alle Pilgern dieses Weges gute Erfahrungen und viel Freude.

Momentan entwickeln sich zwei weitere Wegstrecken in Baden. Zum einen planen Jakobusfreunde den sog. „Himmelreichweg“, der von Donaueschingen nach Freiburg führen soll, hier werden die Vorbereitungen noch eine Weile dauern. Schon sehr konkret ist im nördlichen Teil von Baden die Wegplanung des Pilgerweges von Rothenburg o.T. bis nach Speyer. Herr Pfarrer Tschacher aus Mühlhausen koordiniert gerade als Initiator dieses Projektes die Umsetzung, die im Laufe des nächsten Jahres abgeschlossen sein wird. Wir werden sie über die konkrete Wegführung im nächsten „**Jakobusblättle**“ genauer informieren.

Sehr interessant und konstruktiv an diesem Projekt ist die Zusammenarbeit der drei tangierten Jakobusgesellschaften. Die „Badische“, die „Fränkische“ und die „Pfälzer“ Gesellschaft sind in der Planungsgruppe mit vertreten und unterstützen mit ihrer Fachkompetenz diese Initiative, die sich sehr an historischen Orten orientiert. Eine beispielhafte Kooperation. Mit der Fertigstellung dieses Weges sind die sogenannten „internationalen Wege“ durch Baden-Württemberg mit der östlichen Route in Richtung Schweiz über Ulm – Konstanz – Einsiedeln/Schweiz, in Richtung Burgund über Würzburg – Rothenburg o.T. – Rottenburg – Kinzigtal – Elzach – Freiburg – Thann/Elsass und nach Westen von Rothenburg o.T. über – Mosbach – Speyer – Elsass dann komplettiert. Wir hoffen sehr, dass nach endgültiger Absprache mit dem Schwarzwaldverein im nächsten Frühjahr die Route von Horb zum Rhein ausgedehnt werden kann.

Ende Oktober werden sich zum zweiten Mal die Präsidenten der größeren deutschen Jakobusgesellschaften in Würzburg treffen. Durch gegenseitigen Informationsaustausch und Absprachen wollen wir dem wachsenden Bedarf einer, die Gesellschaften übergreifenden Kommunikation im Interesse der Pilger gerecht werden. Außerdem können wir durch Bündelung vieler Ressourcen sinnvolle Synergien erzielen und durch gemeinsame Standpunkte nicht gewollten Entwicklungen auf dem Pilgerweg entgegenwirken. Darüber hinaus hat sich Anfang Oktober in Karlsruhe eine „Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Jakobusgesellschaften und Initiativen“ konstituiert, die als erste Aufgabe die Herausgabe eines Flyers umsetzen wird. Auf diesem Flugblatt werden alle „Jakobswege“ in unserem Bundesland dokumentiert und die entsprechenden Initiativen und Ansprechpartner aufgeführt, um einen umfassenden Überblick über die Struktur der Wege in Baden-Württemberg zu erhalten. Der Flyer soll im Januar fertig gestellt sein. Sie erhalten ihn mit dem nächsten „Blättle“.



## WORT DES PRÄSIDENTEN



Zu Ende gegangen ist in diesem Jahr das Pilgerprojekt „Zukunft – Menschen – Wege“, das unsere Gesellschaft als Co-Partner mit dem Christophorus-Jugendwerk und HEE durchgeführt hat. Sieben Jahre und sieben Etappen lang, seit 2002, waren ca. 1.000 junge und ältere Pilger von Oberrimsingen bis nach Santiago unterwegs und haben neben den persönlichen Begegnungen einen großen Reichtum an Erfahrungen und Eindrücken mitnehmen dürfen. Für mich persönlich war es das zweite derartige Projekt (das erste lief von 1992-1999). Insgesamt 15 Jahre lang haben wir mit ca. 2000 Jugendlichen annähernd 3.500 Kilometer zu Fuß, mit dem Pferd oder mit dem Fahrrad zurückgelegt. Mit viel Freude und Stolz aber auch mit ein wenig Wehmut darf ich auf diese Zeit zurückblicken, da es ein drittes derartiges Projekt nicht mehr geben wird. Mal sehen, wohin der WEG uns weiter führen wird.



Angekommen in Santiago de Compostela

Ins Stocken geraten ist derzeit der Weiterbau des Hauses der Begegnung in Foncebadon. Die spanische Administration und Maria, die letzte Bewohnerin von Foncebadon, machen uns das Leben schwer und ich hoffe sehr, dass wir noch in diesem Jahr weiter machen können. Als sehr positiv bewerten wir die Zusammenarbeit mit unseren spanischen Partnern, den Pallottinern und dem Projekt „Hombre“. Noch im Oktober wird der Verein HEE und der spanische Förderverein von „Hombre“ eine spanische Stiftung ins Leben rufen, die dann als Träger zur Verfügung stehen wird. Gleichzeitig ermöglicht uns diese bilaterale Form auch, an spanische Fördermittel zu gelangen.



## WORT DES PRÄSIDENTEN



Eine gute Tradition hat das „Internationale Pilgeressen“ zugunsten von HEE, das am 7. November im Kinder- und Jugenddorf Klinge stattgefunden hat. Sicher haben alle Teilnehmer(innen) wieder ein ausgezeichnetes Menü in angenehmer Gesellschaft erleben dürfen.

Am 08. November fand ebenfalls im Kinder- und Jugenddorf Klinge die diesjährige Mitgliederversammlung der *Badischen St. Jakobusgesellschaft* statt. Die Mitglieder wurden über die umfangreichen Aktivitäten informiert, ein Bericht über die Versammlung erscheint im nächsten „Blättle“.

Auch im kommenden Jahr wird wieder eine Veranstaltung „Die Muschel in Europa“ in Kooperation mit dem Europapark stattfinden. Bisher wurden der 09. und 10. Mai 2009 terminiert. Sie erhalten rechtzeitig eine Einladung. Diesmal wollen wir die Jakobus-Patrosinien in unserer Diözese in den Blick nehmen, am interessanten Programm wird noch gefeilt.

Weiter lesen Sie im „**Jakobusblättle**“ wieder sehr beeindruckende Berichte von Pilgerinnen und Pilgern. Wir finden, dass derartige authentische Dokumentationen unbedingt dazu gehören, denn jeder von uns macht ja seine ureigenen und wichtigen Erfahrungen, eine spannende Lektüre. Ebenso wird die Jakobuskirche in Steinbach näher angeschaut, ein interessanter Blick.

Ganz zum Schluss noch ein paar aufschlussreiche Zahlen zum Pilgerjahr 2007, die ganz aktuell aus Santiago gemeldet wurden. Im Jahr 2007 erhielten 114.026 Pilger die Pilgerurkunde, das sind über 13 % mehr als 2006. Annähernd 14.000 Pilger kamen aus Deutschland. Wir bilden nach den Spaniern (55.000) damit die zweitgrößte nationale Gruppe. Die größte Altersgruppe bilden mit 51% die 36-65 jährigen, 39% sind zwischen 16 und 35 Jahre, der WEG wird jünger. 41% der Pilger sind Frauen. Fast 42 % geben ausschließlich religiöse Gründe für ihren Pilgerweg an. 91% aller Pilger kommen aus europäischen Ländern.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre des „**Jakobusblättle**“ und natürlich ein gutes „Restjahr“ 2008. Der Advent ist nicht mehr weit und auch das Neue Jahr kündigt sich schon wieder an, auch durch viele Pilgertermine. Mögen Sie alle dieses Jahr gut abschießen und einen hoffnungsvollen Blick nach 2009 hin wagen.

Herzliche Grüße,  
Ihr

**Norbert SCHEIWE, Präsident**



## ERÖFFNUNG DES BADISCHEN JAKOBUSWEGES - SÜDLICHER TEIL - VON SCHUTTERWALD BIS BREISACH



Im Rahmen der Europawoche fand am 3. Mai 2008 die Eröffnung des nun vollständig fertiggestellten badischen Jakobusweges – südlicher Teil – von Schutterwald bis Breisach statt. Zum Auftakt traf man sich bei der Jakobuskapelle in Santa Isabel in Rust.

In seiner Begrüßung erinnerte der Präsident der Badischen St. Jakobusgesellschaft Norbert Scheiwe an die Jahrhunderte alte Tradition in dieser Region Badens, der zufolge sich Pilger an historischen Punkten orientiert und auf der deutschen Seite des Rheins ihren Weg nach Santiago de Compostela gefunden haben. Mit der Schaffung des regionalen Weges von Schutterwald bis Breisach wird diese Tradition wieder belebt und steht nun einer stetig wachsenden Zahl von Pilgern zur Verfügung. „Wir schließen damit keine Lücke, Pilger suchen sich immer ihren Weg, ob Kennzeichen oder nicht, wir geben aber einer Tradition wieder eine Struktur und Pilgern eine Wegorientierung auf ihrer individuellen Suche nach Lösungen, Sinn, Erneuerung und immer wieder auch nach Gott“, so Norbert Scheiwe.



Roland Mack hieß die Anwesenden in seinem Haus willkommen. Er wies auf die verschiedenen Aspekte hin, welche den Besuchern des Europa-Park geboten werden. Letztendlich dienen die Freizeiterlebnisse auch dem Wohlfühlen und damit auch der Gesundheit und mit Schaffung der St. Jakobus-Kapelle wird dieser Ort auch von Pilgern angenommen.

Minister Willi Stächele erinnerte in einem Impuls zur Europawoche und zum Jakobusweg an das Zustandekommen der europäischen Bewegung. „Wie kann ich Nahrungsmittel sichern“ oder „nie wieder Krieg“, Gedanken,

### Minister Willi Stächele

die existenziell waren. Große historische Gemeinsamkeiten fordern dazu auf, dass Europa immer weiter vervollständigt werden muss. Der Jakobusweg lädt dazu ein, in die Tiefe Europas zu gehen. Er nannte den Europa-Park eine Perle in der Landschaft, eine Einrichtung, die nicht nur oberflächliche Unterhaltung bietet, sondern sein Programm mit Inhalt füllt. Beispiele dafür sind die anwesenden Teilnehmer des Kinderkirchengipfels mit Oberkirchenrat Prof. Dr. Schneider-Harprecht und überhaupt die Einrichtung „Kirche im Europapark“.

Die beiden im Park wirkenden Diakone der evangelischen und katholischen Kirche, Martin Lampeitl und Andreas Wilhelm sprachen das Segensgebet. Danach begab sich die Pilgergruppe zur Weiterführung des Festprogramms nach Breisach. Das letzte Wegstück wurde zu Fuß zurückgelegt und führte durch historisches Gelände hinauf zum Breisacher St. Stefansmünster.



## ERÖFFNUNG DES BADISCHEN JAKOBUSWEGES - SÜDLICHER TEIL - VON SCHUTTERWALD BIS BREISACH



Bei der anschließenden Feier unten am Rheinufer konnte Breisachs Bürgermeister Oliver Rein zahlreiche badische und auch aus dem benachbarten Elsass angereiste französische Amtskollegen in „seiner Pilgerstadt“ begrüßen. Ganz besonders natürlich Minister Willi Stächele und Minister a.D. Heinz Eyrich, sowie den Europaabgeordneten Karl von Wogau. Minister Stächele sprach von der großen Bedeutung des Lissabon-Vertrags und nannte diesen einen Sprung nach vorn. „Jetzt ist verbunden, was zusammengehört“.

Die vielfältige Mitwirkung an diesem Weg brachte Norbert Scheiwe in seinen Dankesworten zum Ausdruck. Sein Dank galt u. a. den Städten und Gemeinden entlang des Weges, welche diese Idee sehr gefördert haben, sowie den Jakobusfreunden aus Schutterwald und vom Kinzigtäler Weg und den Herren Dr. Sauerbier und Dr. Tröndlin, die beide für das ganz neue Teilstück von Rust bis Breisach federführend tätig waren und natürlich an Minister Stächele und die Ehrengäste.

Mit seinem Dankeswort für die gute Zusammenarbeit verband Norbert Scheiwe die Übergabe des Pilgerstabes an die Jakobusfreunde im Elsass, ein Zeichen, dass der Weg grenzüberschreitend weiterführt.

Danach ergriff Pierre Fischer, Sekretär der Association des Amis de Saint Jacques en Alsace, das Wort. Er sagte, es ist erstaunlich, wenn man eine Europa-Karte betrachtet, wie nach und nach Pilgerwege sich zusammenaddieren, mit dem einzigen Ziel, das Pilgern nach Santiago de Compostela zu ermöglichen.

Menschen kommen sich näher und wenn sie an eine Grenze kommen wie hier am Rhein, brauchen sie eine Brücke, um weiterzukommen. Wenn wir pilgern, von Osten nach Westen, dann schlagen wir eine Brücke zwischen Menschen aus verschiedenen Ländern, ohne dass wir einander in den Weg kommen.



Ursula Kopp, Norbert Scheiwe, Pierre Fischer

Abschließend die Frage von Pierre Fischer: „Aber wie kommt es überhaupt, dass sich heute badische und elsässische Jakobus-Gesellschaften hier in Breisach die Hand reichen? Wo oder wer ist das Bindeglied, die Brücke?“ So war es unumgänglich, dass Ursula Kopp, selbst Vizepäsidentin der Association des Amis de Saint Jacques en Alsace, für ihre unermüdlichen Bemühungen um die Pilger und um grenzüberschreitende Verbindungen ein großes Dankeschön und einen Blumenstrauß in Empfang nehmen durfte.



ERÖFFNUNG DES  
**BADISCHEN JAKOBUSWEGES - SÜDLICHER TEIL -**  
**VON SCHUTTERWALD BIS BREISACH**  
**„Gnade und Tugend gibt Kraft und macht stark für den Weg“**



Dass es bei dieser Einweihung des „Badischen Jakobsweges – südlicher Teil“ um mehr als um ein Stück neuen Weges geht, machte Pfarrer Markus Duchardt vor dem Zuspruch des Pilgersegens deutlich. Der Weg steht für unsere gemeinsamen Potenziale und Chancen, die wir im zusammenwachsenden Europa weiter für uns selbst und füreinander entdecken dürfen. Wer sich auf den Weg macht, tut dies, um an „Gnaden“ und „Tugenden“ gestärkt zu werden und um so dann in der Heimat „dort gesund und voll steter Freude zu leben“.



Karl Uhl

Pilgersegen

O Gott, Du hast Deinen Knecht Abraham aus der Stadt Ur in Caldea herausgerufen.

Du hast ihn behütet auf all seinen Pilgerreisen;  
 Du warst auch der Führer des hebräischen Volkes durch die Wüste.

Wir bitten Dich, behüte auch diese Deine Diener, die aus Liebe zu Deinem Namen zur Pilgerreise nach Santiago de Compostela aufbrechen.

Sei ihnen Begleiter während ihres Unterwegsseins, Führer auf ihrem schweren Weg, Kraft in der Müdigkeit, Verteidiger in allen Gefahren, Ruheort auf dem Weg, Schatten in der Hitze, Licht im Dunkel, Trost in Mutlosigkeit und Stärke in ihren Vorsätzen, damit sie unter Deiner Leitung unbeschädigt ans Ziel ihrer Reise gelangen.

Damit sie - reich an Gnaden und Tugenden - heil zurückkehren können in ihre Heimat und dort gesund und voll steter Freude leben.

Der Segen des Allmächtigen, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes komme über Euch alle und bleibe mit Euch.  
 Amen.



## ERÖFFNUNG DES BADISCHEN JAKOBUSWEGES - SÜDLICHER TEIL - VON SCHUTTERWALD BIS BREISACH



Anlässlich der Veranstaltung „Die Muschel in Europa, der Jakobsweg – ein Weg für alle“, die am 07./ 08. Juni 2008 im Europa Park in Rust stattfand, stellten die für die Organisation und Ausschilderung der Wegstrecke Verantwortlichen im Rahmen eines Workshops den südlichen Teil des Badischen Jakobsweges der interessierten Pilgeröffentlichkeit vor (siehe hierzu: Jakobusblättle Nr. 15, Seite 38/39). In dem zugehörigen Flyer „Der Badische Jakobsweg, südlicher Teil“ wird die Wegführung etwas Näher zu beschreiben.

### **Etappe von Schutterwald bis Rust**

Der Ausgangsort des südlichen Teils des badischen Jakobsweges ist Schutterwald, das zugleich den südlichsten Punkt des Kinzigtäler Jakobsweges darstellt. Der Weg beginnt an der Jakobuskirche in Schutterwald und führt in südlicher Richtung, vorbei an zwei alten Wegkreuzen durch den Ortsteil Höfen, wo die Kapelle besucht werden kann. Auf dem Weg in die Gemarkung Hohberg-Niederschopfheim kommen wir an einem Muttergottes-Denkmal vorbei. Unser Weg nach Schutterzell-Neuried führt uns vorbei am „Maddehisl“, einem alten Steinhaus, und einer Jagdhütte. Wir gehen einem Baumlehrpfad entlang, kommen am Almendbrunnen vorbei und haben Gelegenheit zur Einkehr im Gasthaus Schutterzeller Mühle. Die Kirche in Schutterzell ist die einzige Simultankirche in unserer Gegend.



**St. Jakobus, Schutterwald**

Ca. 300 m nach dem „Maddehisl“ ist eine Alternativroute ausgeschildert, die an Niederschopfheim vorbei zur Gutleutkirche und nach Schuttern führt. Das ehemalige Benediktinerkloster war eine der ältesten und bedeutsamsten Abteien nördlich der Alpen. Die Reichsabtei Schuttern war jahrhundertlang geistliches und weltliches Zentrum. Sehr zu empfehlen ist die Besichtigung der Ausgrabungen unter der Kirche mit frühchristlichem Mosaik und dem wahrscheinlichen Grab des Klostergründers Offo. Weiter führt uns der Weg durch die Ortschaft Lahr-Hugsweiler mit seiner evangelischen Kirche und der alten Sandsteinbrücke nach Lahr-Dinglingen. Vom Ortsschild des Lahrer Teilortes Dinglingen aus, gehen wir entlang der Flugplatzstrasse und erreichen Lahr-Langenwinkel. Weiter führt uns ein Rad-/Wirtschaftsweg bis nach Lahr-Kippenheimweiler. Von hier aus pilgern wir vorwiegend über Wirtschaftswege durch Feld und Flur bis nach Kappel-Grafenhausen, wo sich eine Jakobuskirche befindet, vor welcher ein Jakobus-Denkmal den Weg weist. Weiter führt uns der Weg in die Ortsmitte von Rust als dem zentralen Etappenziel auf unserem Weg zum Rheinübergang in Breisach.

### **Etappe von Rust bis Breisach**

Beginnend vom Schlossplatz in Rust geht man zum südlichen Ortsausgang, wo man das imposante neue Europa-Park-Hotel Santa Isabel erblickt. An der Rezeption erhält der Pilger Zugang zur hauseigenen Jakobuskapelle sowie einen Stempel in seinen Pilgerpass. Entlang der L104 erreicht man Rheinhausen, wo die Gelegenheit zum Besuch der Ulrichskapelle besteht. Nach Überquerung der Brücke am Leopoldskanal biegt der Pilgerweg nach links ab und folgt dem Leopoldskanal ca. 100 m flussaufwärts. Man bleibt auf dem Rad- und



## ERÖFFNUNG DES BADISCHEN JAKOBUSWEGES - SÜDLICHER TEIL - VON SCHUTTERWALD BIS BREISACH



Wanderweg durch den Wald bis man wieder aus dem Wald austritt und erneut auf die L104 trifft. Wir queren die L 104 und halten uns in Richtung „Untere Mühle“ und folgen der Mühlenstrasse solange, bis wir an den Mühlbach gelangen, der die Gemeinde Weisweil nach Westen begrenzt. Wir überqueren den Mühlbach und biegen in den Haagmattenweg ein, der ein Stück weit dem Mühlbach folgt und dann in ein Kleingartengebiet und anschließend in ein Siedlungsgebiet führt und schließlich in die Rheinstrasse mündet. Dieser folgen wir nur wenige Gehminuten in Richtung Westen um dann kurz vor der Rheinwaldschule nach links abzubiegen.

Wir folgen dem kleinen Bachlauf auf dem ausgeschilderten Radwanderweg, bis dieser an einer Wegekreuzung in den Mühlbach mündet, dessen Verlauf wir durch Matten und Wiesen folgen bis wir auf der gegenüberliegenden Bachseite ein Klärwerk erkennen können. Wenige Meter danach treffen 5 Wege zusammen. Einer hiervon ist mit einer Schranke versehen, an der uns die Muschel den Weg in den Rheinwald weist. Nach ca. einer halben Stunde Gehzeit gelangt man zur Verbindungsstraße von Wyhl an das Rheinufer und geht diese entlang bis man den Rheindamm erreicht. Man folgt dem Rheinufer ca. 4 km flussaufwärts und kommt so an den Nordhang des Limberges bei Sasbach am Kaiserstuhl, wo der Rheinuferweg in die Landstrasse nach Sasbach mündet. Nach ca. 200 m wenden wir uns nach links und folgen dem wissenschaftlichen Lehrpfad bergwärts. Nach kurzer Zeit erreichen wir eine Abzweigung, die rechter Hand zur Burgruine Limburg weist. Wir gehen jedoch nach links stetig den bewaldeten Westhang des Limberges hinauf, bis wir auf der Passhöhe aus dem Wald heraustreten. Hier genießen wir den wunderbaren Blick auf die Rheinebene sowie auf den nahen Kaiserstuhl als auch auf die im Osten in der Ferne liegenden Schwarzwaldberge. Jetzt führt der Weg talwärts durch die Weinberge des Limberges bis wir in östlicher Richtung eine bewaldete Bergkuppe erblicken, aus der die Spitze des Kirchturms der Lützelbergkapelle hervorsticht, die wir auf unserem Weg besuchen. Weiter geht es über einen Kreuzweg hinunter nach Sasbach. Am südwestlichen Ortsausgang von Sasbach führt uns der Weg wieder an das Rheinufer.

Über die Burg Sponeck gelangt man in den Burkheimer Rheinwald und schließlich nach Burkheim in dessen mittelalterlichem Ortskern eine Rast sehr zu empfehlen ist. Man verlässt Burkheim in östlicher Richtung und kommt über den Henkenberg nach Niederrotweil, wo den Pilger die weit über die Gemarkungsgrenzen hinaus bekannte, spätmittelalterliche Wehrkirche Sankt Michael zum Besuch einlädt. Westwärts führt der Weg über die L104 vorbei am Jägerhof auf den Hochwasserdamm des Rheins. Im Süden grüßt der Breisacher Münsterberg, den der Pilger durch das Kupfertor in Breisach erreicht. Man besteigt den Breisacher Münsterberg durch die Augustiner-gasse, kommt am Radbrunnen vorbei und steht schließlich staunend vor dem Sankt Stephansmünster mit einer Skulptur des Sternenweg-Künstlers Lutz davor und dem eindrucksvollen Schnitzaltar des Meisters H.L. aus dem 15. Jahrhundert im Innern. Man verlässt den Münsterberg und steigt hinab zum Marktplatz, überquert denselben und kommt am Fuße des Eckhartsberges entlang zur B31 unmittelbar an der Rheinbrücke nach Frankreich, wo der südliche Teil des badischen Jakobusweges endet und den Anschluss an den elsässischen Jakobusweg bildet.



**Das St. Stephansmünster auf dem Münsterberg in Breisach**

Dr. Fritz Tröndlin



# SANKT JAKOBUS DER ÄLTERE IM LÄNDLE



## St. Jakob, Steinbach

Die katholische Pfarrkirche St. Jakobus in Steinbach wurde in den Jahren 1906/07 erbaut. Chor und ehemalige Sakristei stammen aus dem 15. Jahrhundert. Aufschluss auf Vorgängerkirchen aus dem 11. und 12. Jahrhundert geben bei Ausgrabungsarbeiten vorgefundene Fundamente. Auf einem romanischen Tympanon aus dieser Epoche sind Jesus, Jakobus und Johannes dargestellt. Dieses, in den vergangenen Jahrhunderten stark verwitterte Relief, befindet sich in der Vorhalle und ist das älteste Kunstwerk in



Steinbach. In Kriegen sowohl 1643 als auch 1689 fiel die Kirche den Flammen zum Opfer. Nach 1700 wurde sie notdürftig hergestellt und 1738 barock ausgestattet. 1812/13 erfolgte eine Kirchen-erweiterung und ein im Rahmen einer erneuten Innenrenovierung 1889 aufgestellter neugotischer Hochaltar stand bis 1957. Als zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Raumnot des alten Gotteshauses immer unerträglicher wurde, entschloss man sich für eine großzügige Erweiterung, die fast einem Neubau gleichkam. Von der alten Kirche blieben nur noch Chor und Sakristei erhalten. Am 28.09.1907 konnte die Weihe des Neubaus stattfinden.



Nach 1700 wurde sie notdürftig hergestellt und 1738 barock ausgestattet. 1812/13 erfolgte eine Kirchen-erweiterung und ein im Rahmen einer erneuten Innenrenovierung 1889 aufgestellter neugotischer Hochaltar stand bis 1957. Als zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Raumnot des alten Gotteshauses immer unerträglicher wurde, entschloss man sich für eine großzügige Erweiterung, die fast einem Neubau gleichkam. Von der alten Kirche blieben nur noch Chor und Sakristei erhalten. Am 28.09.1907 konnte die Weihe des Neubaus stattfinden.



Quelle: Das Baden-Badener Rebland unter der Yburg, Redaktion Ursula Schäfer, Karin Rogge, Heinz Bischof, vom historischen Verein für Mittelbaden e.V., Mitgliedergruppe Yburg e.V.



# DIPLOMARBEIT VON SABINE THANHÄUSER EINE BETRACHTUNG DER MOTIVE VON PILGERN AUF DEM JAKOBSWEG



2. Teil, Fortsetzung von **Jakobusblättle** Nr. 14

**In dieser Ausgabe können wir die Erkenntnisse von Sabine THANHÄUSER in Ihrer Diplomarbeit über das Pilgern mitverfolgen.**

## Einführung

Pilgern – ein Phänomen durch alle Zeiten hindurch und in allen Kulturen: Was ist es, das den Pilgern in allen Zeiten gemeinsam ist und was unterscheidet die Erfahrungen von Pilgern aus dem Mittelalter und heutigen Pilgern? Was trieb und was treibt sie heute auf die Wege, die zu uralten Heiligtümern führen? Einige elementare Erfahrungen gehören schon immer unweigerlich zum Pilgerwesen dazu:<sup>1</sup>



die *Erfahrung von Weite*, die Pilger nennen, eine oft nicht näher zu beschreibende Sehnsucht nach der Begegnung mit dem Unendlichen oder Göttlichen, je nachdem wie es der Einzelne nennt, nach dem Eintauchen in die Unergründlichkeit von Raum und Zeit. Auch die *Abenteuerlust* trieb und treibt auch heute noch viele Menschen auf die Pilgerwege, denn Gottesbegegnung ist immer ein Abenteuer. Das *Gehen* an sich ist beim Pilgern mehr als bloße Vorwärtsbewegung, es ist „Vollzug des wachen Menschseins“<sup>2</sup> und es macht das Pilgern zu einer *Ganzheitserfahrung*, die man so nur im Rhythmus von Ruhe und Bewegung durchlaufen kann, denn dort verwirklicht der Mensch seine ganze Körperlichkeit, seine Existenz. Letzten Endes ist es aber auch die *Erfahrung von Gemeinschaft*, die für viele den Jakobsweg zu solch einem Erlebnis macht oder gemacht hat. Schließlich sind viele christliche Ordensgemeinschaften nicht von ungefähr aus solchen Pilgererfahrungen heraus erwachsen.

Wenn man sich näher mit dem Camino de Santiago beschäftigt, stellt man fest, dass Vergangenheit und Gegenwart sehr nah beieinander liegen, denn, um die Gegenwart zu verstehen, muss man immer in die Vergangenheit blicken. Deshalb ist es naheliegend, dass ich, bevor ich mit der Analyse des derzeitigen Booms auf dem Jakobsweg beginne, meinen Blickwinkel erst in die Geschichte des

---

<sup>1</sup> vgl. im Folgenden Klaus Herbers / Robert Plötz (Hrsg.): *Spiritualität des Pilgerns*, Jakobus-Studien 5, S. 110-113.

<sup>2</sup> ebd. S. 113.



# DIPLOMARBEIT VON SABINE THANHÄUSER EINE BETRACHTUNG DER MOTIVE VON PILGERN



## AUF DEM JAKOBSWEG

Jakobsweges richte. Vorher allerdings soll das Phänomen Pilgern an sich näher betrachtet werden, denn auch die Pilgerfahrt auf dem Jakobsweg ist in den größeren Kontext des Pilgerwesens eingeordnet.

Wie im ersten Kapitel zu sehen sein wird, besteht schon seit Urzeiten der Menschheit das Bedürfnis, in die Fremde aufzubrechen und zu heiligen Stätten der jeweiligen Religion zu pilgern. Dieses Phänomen gab es schon zu allen Zeiten und auch heute noch ist es in vielen Teilen der Erde bedeutsam. Exemplarisch dafür soll ein kleiner Einblick in die Weltreligionen genügen, um die Universalität der Pilgerfahrt darzustellen.

Danach wird das speziell christliche Pilgern betrachtet: Wie hat es sich entwickelt, seit wann existiert es und was waren (und sind auch heute noch) die wichtigsten Pilgerziele der Christenheit? Im selben Kapitel werden die Umstände und Außenbedingungen des mittelalterlichen Pilgerwesens am Beispiel der Pilgerfahrt nach Santiago aufgezeigt, die aber exemplarisch für das gesamte mittelalterliche Pilgerwesen überhaupt stehen kann.

Das Hauptaugenmerk dieser Arbeit aber liegt auf dem Pilgern, wie es heute geschieht, der Frage, warum es die Menschen in so großen Zahlen auf den Jakobsweg nach Santiago de Compostela zieht.

Dabei sollen erst einige Autoren von modernen Reiseberichten zu Wort kommen und danach folgen die Ergebnisse meiner Interviews von Pilgern.

### 1. Pilgern – Phänomen schon seit Jahrtausenden und in allen Kulturen

Wenn man die Begriffe ‚Pilger- oder Wallfahrt‘ hört, mögen einem in unserer christlich-abendländisch geprägten Welt vielleicht sofort die großen (mittelalterlichen) Wallfahrten nach Jerusalem, Rom oder Santiago oder lokale Wallfahrtsziele einfallen. Aber das Wesen des Pilgerns zu heiligen Stätten ist viel älter als das Christentum selbst: Das gibt es schon seit allen Zeiten der Religionsgeschichte und es gibt es bis heute außerhalb des Christentums in anderen Religionen. Scheinbar ist es ein Teil der menschlichen Psyche, dass man von den Göttern oder Gottheiten, an die man glaubt, denkt, sie würden sich an bestimmten Orten besonders spürbar mitteilen bzw. dort wundermächtige Taten vollbringen.<sup>3</sup>

Schon immer gehörte es zu den Grundbedürfnissen und Grundwerten aller Völker, zu magischen oder besonders heiligen Orten zu pilgern. Bereits vor 5000 Jahren kamen die Menschen in Scharen, wenn in Ägypten das einen Monat lang dauernde Opet-Fest zu Ehren des Reichsgottes Amun veranstaltet wurde, das ausgiebig mit Priestern, Musikanten, Tänzerinnen und Soldaten gefeiert wurde. Beim Totengedenken in der Totenstadt Theben überquerte man mit dem Gott den Nil und stellte dort Lichter auf die Gräber. Danach wurde die ganze Nacht hindurch gesungen, getanzt und getrunken.<sup>4</sup>

Auch vielen anderen Völkern und Religionen war dieses Phänomen gemeinsam: von den Azteken oder Inkas, Japanern mit ihrem heiligen Berg Fujiyama, Chinesen

---

<sup>3</sup> vgl. ROLF LEGLER: Sternestraße und Pilgerweg. Der Jakobs-Kult von Santiago de Compostela. Wahrheit und Fälschung, S. 27.

<sup>4</sup> vgl. ULRICH WEGNER: Der Jakobsweg. Auf der Route der Sehnsucht nach Santiago de Compostela, S. 36.



# DIPLOMARBEIT VON SABINE THANHÄUSER EINE BETRACHTUNG DER MOTIVE VON PILGERN



## AUF DEM JAKOBSWEG

oder Indern in der ewigen Stadt Benares bis hin zu den Ägyptern, Griechen und Kelten.

### 1.1. ‚Pilgern‘ oder ‚wallfahren‘?

Unser deutsches Wort „Pilger“, mittelhochdeutsch ‚bilgerīm‘, althochdeutsch ‚piligrīm‘ geht zurück auf das mittellateinische ‚pelegrinus‘, dessen Auslaut an die germanischen Männernamen auf –grim angepasst wurde. Diese Form hat sich in den heutigen Sprachen frz. ‚pélerin‘, ital. ‚pellegrino‘, span. ‚peregrino‘ und engl. ‚pilgrim‘ fortgesetzt.

Ursprünglich bezeichnet das lateinische ‚peregrinus‘ die nach Rom wallfahrenden Ausländer und bedeutet eigentlich ‚der Fremde‘. Es ist dissimiliert aus lat. ‚peregrinus‘ = fremd; ‚per‘ und ‚ager‘ werden verwendet im Sinne des ‚ager Romānus‘, des römischen Stadtgebiets.<sup>5</sup> In unserem Sprachraum bezeichnete ‚peregrinus‘ bis in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts vor allem noch den Fremden, den im Exil Lebenden,<sup>6</sup> wohingegen das Hochmittelalter ab ca. dem 12. Jahrhundert unter ‚peregrinus‘ denjenigen versteht, der unterwegs ist zu heiligen Stätten. Erst im späten Mittelalter wird der ‚peregrinus‘ immer mehr zum Synonym für einen Pilger oder Wallfahrer.<sup>7</sup> Irgendwann ging das dann soweit, dass das französische ‚jacquaire‘ (dt. Jakobs- oder Muschelbruder) zugleich auch einen Räuber, Betrüger oder Bettler bezeichnete, der, im Pilgergewand verkleidet, versuchte, Vorteile daraus zu schlagen, wie später noch zu sehen sein wird.

Der ‚peregrinus‘ im christlichen Sinne ist aber immer auch der Fremdling auf Erden, der unterwegs zu seiner ewigen Heimat ist. Das Leben wird somit als eine Pilgerfahrt dorthin verstanden.

Was es jetzt noch zu klären gilt, ist die Verwendung der Begriffe „pilgern“ und „wallfahren“. Obwohl sie eigentlich unterschiedliche Bedeutungen haben, werden diese beiden Verben oft synonym benutzt, wie hier auch schon ein paar Zeilen zuvor geschehen bzw. wie bei Ulrich Wegner. Das Wort „Wallfahrt“ kommt vom mittelhochdeutschen ‚wallen‘, althochdeutsch ‚wadalōn‘, was übersetzt einfach „umherschweifen“ bedeutet, also noch nichts Zielgerichtetes. Allerdings wird „Wallfahrt“ im Etymologischen Wörterbuch mit „Pilgerreise“ wiedergegeben.<sup>8</sup> Es stimmt: Die Abgrenzung der beiden Begriffe voneinander ist nur schwer vorzunehmen, trotzdem gibt es einige Aspekte, die sie voneinander unterscheiden, wenngleich manchmal nur um Nuancen. So denke man z.B. an den Satz „Vita est peregrinatio“, der sich wohl mit „Das Leben ist eine ständige Pilgerreise“ übersetzen lässt, aber nicht mit „Das Leben ist eine ständige Wallfahrt“. Mit diesem Satz bekommt man ein bisschen ein Gefühl für die Bedeutungsgebiete der beiden Wörter: Hier bezieht sich die Pilgerreise auf das Leben, etwas (in der Regel) sehr Großes und Weitumfassendes. In der Literatur wird in diesem Sinne Wallfahrt angegeben als

---

<sup>5</sup> Alle vorangegangenen Angaben des Punktes 1.1. entnommen aus: FRIEDRICH KLUGE (Hrsg.): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache.

<sup>6</sup> vgl. KLAUS HERBERS (Hrsg.): Deutsche Jakobspilger und ihre Berichte, Jakobus-Studien 1, S. 3.

<sup>7</sup> vgl. ULRICH WEGNER a.a.O., S. 73.

<sup>8</sup> FRIEDRICH KLUGE (Hrsg.) a.a.O.



# DIPLOMARBEIT VON SABINE THANHÄUSER EINE BETRACHTUNG DER MOTIVE VON PILGERN



## AUF DEM JAKOBSWEG

eine Reise zu einer heiligen Stätte mit der Absicht, in die Heimat zurückzukehren, wohingegen Pilgerfahrt diesen Rückkehrwillen nicht zu haben braucht.<sup>9</sup> Man kann also sagen, dass ‚pilgern‘ der Weitere von den beiden Begriffen ist. In einem Sammelband („Santiago de Compostela“)<sup>10</sup> stellt Robert Plötz die Wallfahrt als einen Sonderfall der Pilgerfahrten heraus und sieht sie als einen „außerliturgischen, gemeinschaftlich und daher in der Regel prozessionsweisen, in regelrechten Abständen unternommenen Bitt- und Bußgang zu bestimmten Gnadenstätten“,<sup>11</sup> sehr eng in das volksfromme Brauchtum eingebunden.

Einen weiteren Unterschied kann man in den Schriften über die beiden Themen finden: Wenn man von der Aktion spricht, wird meist der Begriff Wallfahrt statt Pilgerfahrt gebraucht, der Ausübende aber ist fast immer der Pilger, niemand sagt Wallfahrer, genau wie bei den beiden Verben pilgern anstelle von wallfahren.<sup>12</sup> Diese Unterscheidung hat allerdings keine tiefere Bedeutung, Grund ist wohl die Sprachfaulheit der Menschen: Man bevorzugt immer die jeweils silbenärmere.

Wird fortgesetzt



Glasfenster in der Kathedrale in Santiago de Compostela

Fotos S. 1-16 u. 18-21: ku

<sup>9</sup> vgl. ULRICH WEGNER a.a.O., S. 29.

<sup>10</sup> angeführt ebd. S. 30.

<sup>11</sup> ebd.

<sup>12</sup> vgl. ebd. S. 34.



## HERBERGSELTERN AUF ZEIT DOROTHEE RECHTSTEINER-RARRA UND HILDEGARD MOSER IM PILGERZENTRUM SCHEIDEGG



Als das Pilgerzentrum Scheidegg im November-Blättle unserer Badischen Jakobusgesellschaft anfragte, kam schnell der Gedanke „Das wär doch was - Pilgern von der anderen Seite“- so ähnlich wie „Arzt als Patient“ - zusammen mit Hildegard zur Einstimmung in unser Septembervorhaben „Astorga - Santiago“, um endlich nach der langen Unterbrechung seit 1998 **ANZUKOMMEN**.



Je näher nun der Termin rückte, kam doch etwas Bammel: womöglich 16 Pilger bekochen... Aber Ilse Pfau, langjährige Pilgerin und Pilgermutter seit Bestehen des Zentrums, beruhigte mich: Einiges vorgekocht - und nicht soviel los wie im Mai. Und so freuten wir uns sehr, dass am 2. Tag leibhaftige Pilgerinnen eintrafen. Wie die meisten Etappenpilger, München - Bodensee. Wenige wollen „durchlaufen“ bis Santiago. Der Austausch von Erfahrungen, praktischen wie seelischen, das Gefühl von Zugehörigkeit zur großen Gemeinde derer, die unterwegs sind....

Im Pilgerzentrum der evangelischen Gemeinde gibt's eine längere Tradition, da schon der vorige Pfarrer Pilger war und ein Labyrinth in den Fußboden der neuen Kirche einließ, das begehbar ist. In dieser Kirche wird der Pilgersegen morgens vor dem Aufbruch angeboten - und sehr gern angenommen. Der Frühstückstisch wird liebevoll gelb-blau gedeckt, ein Steinchen mit Pfeil (wie in Eunate) liegt auf dem Teller und Jede/r schreibt Vornamen und Datum auf einen größeren Stein, der am Ende des Jahres in einer Reihe im Garten ausgelegt wird....



Die Pilger brechen auf zu einer wunderschönen Etappe auf dem Pfänderrücken Richtung Lindau oder Bregenz. Wir brechen nach dem Aufräumen und Putzen ebenfalls auf, begehen kleine Etappen eines Kapellenwegs um Scheidegg, lernen neue Heilige der ländlichen Gegend z. B. St. Wendelin und St. Leonhard kennen in einer eher sanft hügeligen Voralpenlandschaft - aber auch mal mit fast alpinem Charakter. Am Jakobstag genießen wir den als Jakobsweg ausgeschilderten Höhenweg soweit, bis wir zurück müssen, um Pilger zu empfangen!!! Für uns eine sehr reiche, auch erholsame Zeit - und kein Opfer einer Urlaubswoche!

Ultreja!

Dorothee Rechtsteiner-Rarra und Hildegard Moser

Fotos: (2) © Dorothee Rechtsteiner-Rarra



## ZU FUSS VON FREIBURG NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

2. Teil, Fortsetzung von **Jakobusblättle** Nr. 14

**Georg Woyciechowski war dreieinhalb Monate lang von seiner Wohnung in Freiburg-St. Georgen aus auf dem Weg nach Santiago de Compostela. Regelmäßig wurde in der Badischen Zeitung von seinen Erlebnissen berichtet.**

Manchmal mache ich mir Gedanken über die Weitwirkung der BZ. Nach dem ersten Artikel und dem Interview haben mich mehrere Leute angerufen, obwohl ich nicht im Telefonbuch stehe. Sie haben mir ihre Wünsche, Gebete und eigene Projekte mit auf den Weg gegeben. Kurz nach dem Start kam mir am Tuniberg ein Spaziergänger entgegen und fragte, ob ich der Santiago-Pilger sei. Auch er gab mir seine Wünsche mit auf den Weg. Aber dass ich in Villersexel, mehr als 150 Kilometer von daheim auf dem Campingplatz angesprochen werde, ob ich der Jakobs-Pilger aus der Zeitung sei, hat mich dann doch überrascht. Mindestens drei Campingfamilien haben bis tief in die Nacht mit mir diskutiert über den Santiagoweg und eigene Vorstellungen. Es war ein langer und vergnügter Abend.

Überhaupt die Menschen am Wege: Als ich einen bat, von mir ein Bild zu machen unter einem Straßenschild „Rue des pélerins“, war ich gleich umringt von sechs interessierten Passanten, die mit mir diskutierten und mich mit den besten Wünschen entließen. Wenn ich Quartier suche, schlägt mir ebenfalls große Hilfsbereitschaft entgegen. Mal bekomme ich einen ganzen Bungalow für mich alleine, mal bin ich in einem Massenquartier mit sechs Betten. In Bellemagny haben mich die Schwestern herzlich im Kloster aufgenommen und zurzeit werde ich von Privat zu Privat praktisch durchgereicht in lauter sehr idyllischen Dörfern. Das sind Menschen, die von mir was aus der großen weiten Welt hören wollen, andererseits wollen sie auch an einem Pilger ein gutes Werk tun. Ich fühle mich wohl und gut betreut. Santiago sei Dank.



Und noch etwas hat mir gut getan: Im Elsass und der Franche-Comté haben mich tageweise meine Kinder begleitet. Ich hatte mir zum Geburtstag einen Tag in ihrem Leben gewünscht, und alle kamen, sogar meine Tochter von ihrem Studienort in Sachsen. Es war bewegend. Das Essen ist einfach. Frühstück ist obligatorisch. Es wird seit dem Elsass immer französischer. Bald wird wohl auch die Marmelade aufhören, mein geliebtes Leberwurstbrot ist schon lange Vergangenheit. Aber eine „bol café au lait“ und dazu ein Croissant müssen dann eben Kraft geben für einen ganzen Tag. In der Regel verzichte ich auf das Mittagessen. Das gute Gewissen, dass sich so nach einem anstrengenden Tag einstellt, ist Grundlage für ein gutes Abendessen.



## ZU FUSS VON FREIBURG NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

### Bei Abt und Barmann

Schon seit Tagen liegt Vézelay hinter mir. Ich bin jetzt auf dem alten Pilgerweg, der Pilger im Mittelalter über die „Via Lemovicensis“ bis zu den Pyrenäen geführt hat. Ich habe die Spur gewechselt und werde das noch einige Male tun, bis ich in Spanien bin. Vom Elsässer Weg, der eigentlich nach Le Puy führt, bin ich abgelenkt, weil mich Vézelay fasziniert hat. Dieser alte Treffpunkt der Pilgerrouten aus Aachen, aus Flandern und aus Paris hat einen historischen Hintergrund, dem ich nachspüren wollte. Hier steht heute noch die riesige gotische Kathedrale, die Platz für Hunderte, ja Tausende bietet auf einem Hügel inmitten von Feldern und Weiden, umgeben von einem Dorf mit wenigen hundert Einwohnern. Damals im Mittelalter war Vézelay ein spirituelles Zentrum des Abendlandes. Hier wurde zum zweiten Kreuzzug aufgerufen, geführt vom französischen König und begleitet von seiner Königin Alienor von Aquitanien. Welch ein feministischer Affront für die damalige mittelalterliche Welt.



Auch heute sind die spirituellen Schwingungen zu spüren. Ich habe mich mit vielen unterhalten: Der Mönch John-Patrik aus altem Wikingergeschlecht, er wird hier nicht mehr weggehen. Ann, die Sektenpredigerin aus St. Louis (USA), kommt alle Jahre wegen der „Vibrations“, und Johanna, die holländische Malerin, ist vor Jahren hergezogen und versucht nun, am Existenzminimum eine Zukunft aufzubauen. Als ich um 7 Uhr zur Laudes (Lobpreisung) mit den Mönchen in der Kathedrale war und die Sonne aufging, spürte auch ich etwas von dem Zauber. Das war kein Wunder nach allem, was ich zuvor an Entgegenkommen erlebt hatte. Da war der Opa, der von den deutschen Kriegsgefangenen Karl und Franz aus Offenburg erzählte, die Schloss-Erbin, die mir ein Vesperpaket machte, als sie hörte, dass ich am nächsten Abend kein Essen bekommen werde, der Barmann, der alle seine Freunde abtelefonierte, bis ich ein Zimmer für die Nacht hatte und nicht zuletzt der Abt, der mir zeremoniell die Hände wusch, bevor die Mönche essen durften.

Und dann passierte es: Im Wald von Avallon hatten die Arbeiter tiefe Furchen in den Weg gefahren, die mit Wasser gefüllt waren, Wildschweine hatten sie offensichtlich schon als Suhlen genutzt. Trotz aller Vorsicht: Ich rutschte aus, und ich fiel der Länge nach hinein: Von der Nase bis zu den Schuhen sah ich aus wie ein Schwein, ich stank wie eine Schweineherde und fühlte mich wie alle Schweine



## PILGER BERICHTEN Georg WOYCIECHOWSKI:



### ZU FUSS VON FREIBURG NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Frankreichs. So stand ich auch am Abend als Schrecken der Menschheit vor meinen Gastgeber. Doch dann haben auch sie mir geholfen. Drei Stunden lang habe ich gewaschen. Ich habe gelernt: Wer mit Freundlichkeit und Vertrauen anderen gegenübertritt, erntet Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft.

#### „Ich bin gestrandet“

Ich treffe viele Menschen unterwegs, ich bin auf der Straße daheim. Ich treffe zum Beispiel das holländische Ehepaar, das seinen eigenen Jakobsweg geplant hat und ihn nun geht. Oder Werner, den Radpilger aus Görlitz, der über die Via Regis auf den Jakobsweg kam und heute noch ein Quartier erreichen wird, das ich erst in einer Woche erreiche. Aber es gibt auch Begegnungen der anderen Art: In der kleinen Dorfkirche von Bazouch stolperte ich über das Grab von Vauban, dem Namensgeber des Stadtteils in Freiburg. In Nevers habe ich die kleine Bernadette Soubirous aus Lourdes in ihrem Glassarg besucht. Und überall treffe ich auf die Greultaten deutscher Soldaten aus dem Zweiten Weltkrieg.

Mein Tagesablauf ist einfach strukturiert: Aufstehen, wenn die Sonne es tut, packen, frühstücken, letzter Toilettengang. Und kurz nach 8 Uhr stehe ich auf der Straße. Bis 12 Uhr laufe ich locker mehr als vier Kilometer in der Stunde, einmal sogar 17 Kilometer in drei Stunden, aber dann werde ich zur Schnecke. Also muss ich für mich die Frage beantworten: Erreiche ich das Quartier bis 14 Uhr oder mache ich erst Siesta im Schatten? Im Quartier ist dann Körperpflege, Pflege der Wehwehchen und tägliche große Wäsche angesagt. Um 20 Uhr werden in den Dörfern die Gehwege hochgeklappt, also essen und ab ins Bett. Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat. So ging es zumindest bis gestern: Jetzt ist es aus! Ich bin gestrandet! In St. Armand-Montrond. Seit Tagen laufe ich mit Schmerzen am linken Schienbein, alles ist rot und schmerzempfindlich. Heute war ich beim Arzt: Infekt, Salben, Tabletten, Antibiotika und mindestens zwei Tage Ruhe. Mal sehen.

#### „Santiago hat Mitleid“

Santiago hat Mitleid mit seinem Pilger: Das Wetter hat stark abgekühlt, manchmal nieselt es, und ich schaffe auch am Nachmittag wieder fünf Kilometer. Selbst der schmerzhaft Infekt am linken Bein lässt langsam nach. Die Medikamente werden ab morgen abgesetzt (ärztliche Anweisung). Ich versuche voll durchzulaufen. Heute bin ich bei einer englischen Familie untergekommen mit zwei kleinen Kindern, zwei alten Hunden, sieben Hühnern und einer exzellenten Küche!

Als ich vor einigen Tagen unschlüssig vor dem Ortseingang von Cluis stand, hielt ein Autofahrer, und weil ich Pilger bin, zeigte er mir am Kirchplatz die Pilgerunterkunft, und dass unter dem Stein davor der Schlüssel liegt. So wurde ich für eine Nacht Hausbesitzer eines winzigen Häuschens (vier Betten und eine Küche), das von Privatleuten liebevoll hergerichtet wurde. Ich lebe also wie Gott in Frankreich.

Ganz anders der 49-jährige skandinavische Pilger, den ich in einem kleinen Dorf getroffen habe. Er schleppt sein Zelt und Ausrüstung mit, lebt von seiner täglichen Nudelsuppe, ist seit zwei Wochen unterwegs und hat noch zwei Monate gesparten Urlaub vor sich: Er hat seine Frau mit Auto nach Limoges bestellt. Sie holt ihn ab. Er bricht ab. Er hat endlos Heimweh nach Familie und Kindern. Tragisch, aber auch schön.



## PILGER BERICHTEN Georg WOYCIECHOWSKI:



### ZU FUSS VON FREIBURG NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA

Mein Ziel ist auch Limoges, ich bin schon im Limousin. Die Départements und Regionen liegen hinter mir wie Perlen auf der Kette. Ich bin ja auch auf der Via Lemovicensis. Aber jetzt werde ich wieder die Spur wechseln, auf die Via Podiensis. Ich will noch eine alte Liebe besuchen: Rocamadour, die Stadt am Hang – eine Straße, tausend Treppen –, wartet auf mich. Ich fühle mich von Santiago behütet und allen Irrwegen zum Trotz (sehr schlechte Ausschilderung mit Pfeilen in alle Richtungen) letztlich auch gut geleitet.

#### Mit Hochwürden über Asterix diskutiert

Rocamadour liegt seit Tagen hinter mir. Warum Rocamadour? Das bekannte Rolandslied berichtet von der verlorenen Schlacht in Roncesvalles. Vor seinem Tod warf Roland sein Schwert in die Luft, Engel nahmen es auf und ließen es bei Rocamadour fallen, wo es seither im Felsen steckt. Es ist in der verräucherten Krypta im Felsen zu bewundern. Mich beeindruckt die naive Wundergläubigkeit früherer Zeiten, aus der heraus dann große Leistungen vollbracht und Kunstwerke geschaffen wurden. Der ganze Ort ist an einen Felshang gebaut. Überall nur Treppen! Nach dem Ende der Waldenserkriege mussten Zehntausende von „Ketzern“ zur Buße im Hemd auf den Knien die 222 Stufen zur Kirche hinaufrutschen. Sie waren dabei an Armen, Beinen und Hals mit Ketten gefesselt. Diese Treppe bin auch ich mehrfach – ungefesselt – gegangen.

Auch in Rocamadour hat Santiago seinem Pilger geholfen. Mein Ankunftstag war zu schwer und zu lang gewesen. Ich war müde, kaputt und depressiv. Es war kalt und regnerisch. Um 19.30 Uhr lag noch



Rocamadour

eine Stunde Weg noch mir. Wo kann ich schlafen, wo essen? Ich fragte eine junge Frau nach dem Weg zum Chateau. Wenige Minuten später fuhr sie mit ihrem Bruder an mir vorbei. Sie hielten an, nahmen mich mit, waren selbst schon in „Compostelle“ gewesen; und als sie von meinen Nöten hörten, erklärten sie, dass sie den Pater kennen, der alles managt. Wir liefen durch das Schloss und fanden im Speisezimmer Hochwürden mit Helfern beim Abendessen. Ich wurde eingeladen und musste erzählen. So fand ich mich zehn Minuten nach meiner depressiven Phase in lustiger Gesellschaft und vor vollen Schüsseln. Mit Hochwürden habe ich über die Essgewohnheiten von Asterix und Obelix diskutiert. Das Bett? Kein Problem. Die Schwestern wurden rausgeklingelt, und ich bekam für zwei Tage ein neu eingerichtetes Zimmer (kostenlos, gegen freiwillige Spende).

Wird fortgesetzt

**Vom Schwarzwald bis Moissac**

Teil 3

**Seit Ihrem Start am 16. Juni 2007 im Ortsteil Pfaffenweiler von Villingen-Schwenningen sind Brunhilde und Rolf Hugger auf Pilgerreise durch Frankreich.**

**9. Tag, 67 km.** Am Morgen begrüßt uns herrlicher Sonnenschein. Noch im Bett spüre ich alle Knochen von der gestrigen Anstrengung. Ich habe das Gefühl, keine Kraft zu haben. Wie wird es heute weiter gehen, denn jetzt geht es ins Gebirge, und die Strecke ist nicht einfach. Wir frühstücken draußen an dem schönen großen Tisch. Um 9.30 Uhr starten wir. Wir fahren auf die Höhe von gestern zurück. Mit einer schönen Sicht über Berg und Tal werden wir belohnt. Im Wald ist es durch den vielen Regen der letzten Nächte noch ziemlich nass. Schneller als wir denken haben wir uns verfahren und müssen das Rad wieder bergauf schieben. Auf einem zugewachsenen Feldweg geht es Richtung Tramayes.

Wir kommen jetzt ins Gebiet Rhône Alpes. 7 km geht es nun bergauf zum Col de Crie. Am Wegesrand begleiten uns bunte Schmetterlinge und die Pflanzenvielfalt ist schön und artenreich. Die Steigung ist nicht sehr anstrengend. Wir machen Pause, zwei Pilger ruhen sich gerade aus. Nachdem sie ausgeschlafen haben, kommen wir ins Gespräch. Die Beiden heißen Simone und Rene und gehen den Jakobsweg in Etappen von ca. 8 Tagen. Das Ehepaar



ist in Le Puy zu Hause, wo auch wir in ein paar Tagen ankommen werden. Als sie uns ihr Tagesziel nennen, bin ich doch froh, dass wir Radpilger sind, denn ich weiß, wir werden heute um einiges weiter kommen. Rene würde am liebsten bei uns auf dem Gepäckträger mitfahren. Es ist sehr lustig mit den Beiden. Auf Englisch und Italienisch unterhalten wir uns. Sie empfehlen uns, unbedingt Conques zu besuchen, weil dies einer der schönsten Orte in Frankreich ist. Es ist die erste Begegnung mit Pilgern.

Weil heute Sonntag ist, gönnen wir uns eine Kaffeepause in einem kleinen Dorf. Nach 40 km sind wir am Col des Corbans auf 853 Metern. Für Heute haben wir den höchsten Punkt erreicht. Jetzt geht es nur noch abwärts. In Cublize am Lac des Sapins wollen wir übernachten. Wir wissen, dass es eine Gite d'etape gibt, doch wir finden sie nicht. Wir fahren an den Campingplatz. Zelten wollen wir allerdings nicht, denn der Himmel hat sich wieder verdunkelt. Wenn wir weiter fahren, wissen wir nicht, wann die nächste Möglichkeit zum Übernachten kommt. Unser Führer ist dahingehend nicht sehr informativ. Es gibt eine Pizzeria, doch diese hat geschlossen. Heute sind wir etwas früher dran, doch die Zeit rinnt davon, und wir finden nichts. Als wir beschließen, weiter zu fahren, sieht Rolf links unterhalb der Straße in einem großen neuen Gebäude das Informationsbüro. Nach einer Stunde



#### VOM SCHWARZWALD BIS MOISSAC MIT DEM FAHRRAD

suchen werden wir endlich fündig. Die Dame in der Info ist sehr freundlich und bestellt uns ein Zimmer in einer Gite de France in Ronno. Sie spricht kein Deutsch, deshalb benötige ich das erste Mal nach 8 Tagen mein Englisch. Wir müssen nochmals 7 km fast ausschließlich bergauf fahren.



Wir sind auf einem großen Bauernhof mit mehreren Gebäuden untergebracht. Das Haus ist alt, doch innen sehr geschmackvoll restauriert. Der Hof war früher eine Art Gutshof. Jedes Zimmer hat den Namen einer Jahreszeit. Wir dürfen im „Sommer“ nächtigen. Dieser ist gelb-grün. Draußen an der Leine trocknet unsere Wäsche sehr schnell, da ein starker Wind weht. Der Himmel hat sich wieder verdunkelt. Wir vespere draußen im Hof. Der Hofbesitzer bringt

uns frische Milch. Am Abend machen wir es uns im Aufenthaltsraum gemütlich. Ich schreibe noch ein paar Karten und Tagebuch. Wir betrachten eine große Landkarte und stellen fest, dass wir schon sehr weit gefahren sind, aber dass der Weg durch Frankreich noch lang ist, und danach kommt erst noch der spanische Weg.

**10.Tag, 63 km.** In der Nacht regnet es wieder einmal. Das erste Mal denke ich mit Grauen daran, bei Regenwetter mit dem Rad durch die Berge zu fahren. Ich schlafe schlecht. Um 7.30 Uhr frühstücken wir. Das Morgenmahl ist sehr reichhaltig. Die Gastgeberin ist sehr freundlich, doch leider können wir uns schlecht verständigen. Um 9.00 Uhr starten wir. Die Sonne hat sich hinter den Wolken versteckt.

In Les Sauvages schicken wir unsere Ansichtskarten auf die Reise. Das Lebensmittelgeschäft hat leider geschlossen. Wir haben kein Brot, dafür Wurst, Käse und Bananen. Der Himmel verdunkelt sich immer mehr. Es kommt auch zum Regnen. In einem Blechschuppen essen wir etwas und ziehen unsere Regenkleidung an. Der Regen verzieht sich recht schnell und in Violay finden wir eine offene Bäckerei, in welcher wir Brot kaufen. Wir fahren weiter bis Montrottier. In dem Dorf füllen wir unsere Vorräte. Gleichzeitig wollen wir uns nach Übernachtungsmöglichkeiten in einem der nächsten Orte erkundigen.

Wir wissen, dass es in dieser Gegend nicht viele Unterbringungsmöglichkeiten gibt. In La Brevenne gehe ich aufs Rathaus. Die Damen können noch weniger Englisch als ich. Mit Mühe und Not geben sie uns die Adresse einer Gite de France. Wir fahren also wieder 2 km zurück und suchen die Gite de France. Der Besitzer kommt gerade mit dem Auto angefahren. Um 19.00 Uhr klopft es an der Tür. Der Hausbesitzer, diesmal mit Tochter und englischem Wörterbuch, kommt noch einmal. Sie erklären uns, dass sie Morgen früh bei der Arbeit sind. Sie haben ein Tablett mit Frühstücksutensilien dabei. Kaffeepulver, Tee, Honig, Butter, Marmelade, Kekse, Zwieback und eine Schale frischer Kirschen. Wir sind jetzt angenehm überrascht. Wir bezahlen das Zimmer, und sie erklären uns, wie wir am nächsten Morgen das Haus ohne offene Türen verlassen sollen. Die Räder schlafen heute in der Garage.



#### VOM SCHWARZWALD BIS MOISSAC MIT DEM FAHRRAD

**11.Tag, 69,5 km.** Die Nacht war schlecht, weil ich gefroren habe. Mit einer Wolldecke aus dem Schrank war es dann besser. Allerdings waren wir beide sehr früh wach, so dass wir um 6.00 Uhr schon aufgestanden sind. Um 7.40 Uhr starten wir. Der Himmel ist wieder wolkenverhangen. Am Abend haben wir beschlossen, nicht weiter nach unserem Radführer Richtung Osten zu fahren. Es ist ein Umweg den wir uns ersparen wollen. Richtung Südwesten ist unsere Richtung. So sparen wir uns auch noch ein paar Höhenmeter, zumal auch das Wetter nicht so toll ist. Rolf denkt, wir sind dann auch bald in der Ebene, und haben die Berge hinter uns. Ich sage ihm allerdings, dass wir heute schon noch ein paar Berge haben werden. Unser Ziel ist heute vielleicht St.-Just-St.-Rambert an der Loire. Dort sind wir wieder auf dem Pilgerweg.

Es sieht nach Regen aus. Schon nach ein paar Kilometern gehen unsere Meinungen bezüglich des Weges auseinander. Rolf will unbedingt ein kleines Tal durchfahren, mit Höhenverlust, und auf der anderen Seite wieder steil hinauf. Ich will oben bleiben und am Berg entlang fahren. Ich denke, wir bekommen noch genügend Gelegenheit zum Berg fahren. Wir fahren dann oben weiter, es geht wieder bergauf und in St. Laurent will ich auf dem Rathaus einen Pilgerstempel holen, was sich als Problem herausstellt. Die Angestellte muss erst fragen, ob sie uns den Gemeindestempel geben darf, und das dauert. Wir bekommen den Stempel nicht. Später versuche ich es nochmals, dann bekommen wir den Stempel. Wir sind jetzt nicht mehr auf dem Pilgerweg und deshalb kennen die Damen die Ausweise nicht.

Um 11.00 Uhr kommt der Regen. In einer Hofeinfahrt an einem einzelnen restaurierten Hof stehen wir unter. Die Durchfahrt ist fast wie bei uns zu Hause in Ehrenstetten. Der Besitzer sieht uns und unterhält sich auf Englisch mit uns. Er ist auch schon ein Stück des Jakobsweges gegangen. Er meint, die Wetteraussichten für die ganze Woche sind schlecht. Wir fahren weiter, und im nächsten Ort kaufen wir auf dem Wochenmarkt ein. Nach unserem Einkauf fahren wir weiter. Der Regen kommt zurück. Es ist nicht schön, bei Regen bergab zu fahren. Um 14.00 Uhr scheint die Sonne und wir packen unsere Regenjacken ein. Nach zwei Tagen sehen wir jetzt wieder einmal eine Muschel am Weg. Um 14.15 Uhr nach Berg und Talfahrt machen wir in St. Héand Mittagspause.



St. Just-St. Rambert an der Loire

Eine späte Pause, wenn man bedenkt wie früh wir heute losgefahren sind. 45 Km sind wir bis jetzt gefahren und ca. 20 km sind es noch bis an die Loire. Nach unserer Pause kommt eine wunderschöne 7 km lange Abfahrt nach La Fouillouse. Das haben wir uns verdient! Nach dem Ort hat uns die Zivilisation und der Verkehr wieder. Ein kurzes Stück müssen wir auf der Nationalstraße parallel zur Autobahn fahren. Danach geht es nach St. Just und St. Rambert. In der Stadt ist viel Verkehr. Wir überqueren die Loire und ich freue mich,



VOM SCHWARZWALD BIS MOISSAC MIT DEM FAHRRAD

den Fluss zu sehen. In der Touristeninformation frage ich nach einem günstigen Zimmer.



Blick vom Zimmerfenster in St.Just-St. Rambert

Wir müssen wieder auf die stark befahrene Straße nach St-Just. Die Dame des Hauses erwartet uns schon am Gartentor ihrer alten Villa. Die Räder müssen draußen schlafen, bekommen allerdings eine Plane übergelegt, falls es in der Nacht wieder einmal regnet. Wir haben einen eigenen Eingang. Der Weg ist mit Hortensienbüschen gesäumt. Zwei Zimmer und eine schöne Dusche gehören für eine Nacht uns. Heute trocknet die Wäsche in der Abendsonne. Ich stelle fest, dass wir fast jeden Tag unser Zimmer gegen Westen haben. Abends scheint fast immer die Sonne, und so genießen wir diese, bevor sie untergeht.

Drei Tage gab es kein warmes Essen. Heute gönnen wir uns ein Menü in einem Lokal direkt an der Loire. Nach diesem anstrengenden Tag lassen wir es uns gut gehen. Unserer Tochter Kathrin schickt uns eine SMS, und fragt wann wir heim kommen?? Das haben wir überhaupt nicht vor, aber Opa glaubt, dass wir schon bald heim kommen. Wir sind jetzt 11 Tage

unterwegs und haben noch über eine Woche Zeit, da fahren wir doch nicht heim!!! Judith ruft auch an, und will wissen wo wir sind. Meine Mutter hat angerufen und will ein Lebenszeichen von uns. Später melde ich mich noch bei Mama. Heute Abend haben wir richtig geschlemmt.

**12.Tag, 60,5 km.** Frühstück um 7.30 Uhr. Einen Stempel bekommen wir nicht. Bei der Kirche finden wir keine Menschenseele und so gehen wir nochmals zur Tourist-Info. Es ist kurz vor 9.00 Uhr als die freundliche Dame von gestern zur Arbeit kommt. Sie begrüßt uns mit den Worten: „Guten Morgen, und war das Zimmer in Ordnung?“ Wir können es nur bejahen. Sie gibt uns den Stempel und einiges an Prospektmaterial für unseren weiteren Weg. Sie erzählt, dass sie gerne Deutsch und Englisch spricht. Sie liebt Fremdsprachen. Das merkt man an Ihrem fast akzentfreien Deutsch. Es war eine nette Begegnung auf unserem Weg.



Auf dem ganzen Weg vom Schwarzwald bis an die Loire sehen wir immer wieder Maisfelder. Bedingt durch die unterschiedliche Vegetation ist der Mais zwischen 30 cm und 150 cm hoch. Hier oben, hoch über der Loire ist er erst 30 cm hoch. Wir sind auf der „Route des Balcons“. So wird diese landschaftlich sehr schöne Strecke

An der Loire



VOM SCHWARZWALD BIS MOISSAC MIT DEM FAHRRAD

genannt. Es gibt immer wieder herrliche Aussichtspunkte zur Loire. Unten am Fluss entdecken wir Wildwasserfahrer. Auch wir fahren abwärts zum Fluss. Hoch über der Loire an einem schönen Aussichtspunkt mit rundem Tisch und Bank machen wir um 13.00 Uhr Mittagspause. Ein herrlicher Platz. In ständigem Auf und ab fahren wir nach Beauzac. Dort genehmigen wir uns einen Cappuccino. Danach geht es abwärts nach Retournac. 17.00 Uhr ist es und wir überlegen, weiter fahren oder im Ort bleiben. Die Info im nächsten Ort hat nur bis 18.00 Uhr offen, und das schaffen wir nicht. Wir beschließen, hier zu bleiben. Die Dame an der Info reserviert uns in einer Gite d' Etape. Auf dem Weg dorthin werden wir von einer Frau mit Kind angesprochen. Sie ist unsere Herbergsmutter und will uns abholen. Gestern hat uns die Dame des Hauses auch an der Straße erwartet. So werden wir jeden Tag freundlich empfangen. Nach dem Essen gehen wir zur Brücke an die Loire. 34 km sind es jetzt noch bis Le Puy. Auf der Brücke habe ich heute wieder einmal die Muschel als Wegzeichen entdeckt. Da wir auf kleinen Straßen, und nicht auf dem Originalwanderweg fahren, geht es manchmal länger, bis wir ein Wegzeichen entdecken.

Heute Abend ist es sehr kalt. Es hat ca. 8 Grad. Der Zeltplatz an der Loire ist sehr schön, doch Zelten wollte ich heute nicht, zur Abwechslung kein Regen, dafür sehr kalt. Ich mache mir Gedanken, ob wir genügend Kleidung dabei haben, wenn wir jetzt ins Massiv Central kommen. Schnee im April, Mai sind keine Seltenheit und so stelle ich mich auf eine „Kältefahrt“ ein. Morgen werden wir Le Puy, unser zweites Etappenziel erreichen. Rolfs erstes großes Ziel war Taizé. Ich wollte auf alle Fälle bis Le Puy fahren oder eventuell weiter. Jetzt lassen wir uns überraschen, wie unser weiterer Weg verläuft. Von Le Puy dauert die Zugfahrt in die Heimat 12 Stunden.

**13.Tag, 59,5 km.** Heute Morgen ist es neblig und sehr kalt. Nach einem reichhaltigen Frühstück brechen wir um 8.50 Uhr auf. In ständigem Auf und Ab kommen wir nach Vorey. Eigentlich wäre das unser gestriges Ziel gewesen, doch es war gut, dass wir in Retournac geblieben sind. Wir hatten keine Übernachtungsadresse und das Verkehrsamt wäre geschlossen gewesen. Ich denke, es hat immer seinen Sinn, wo man „landet“. An jedem Ort gab es was Besonderes.



In le Puy en Velay

Von Vorey bis Le Puy dürfen wir nach Tagen endlich wieder einmal ca. 20 km eben fahren. Das Tal mit seinen Felsen erinnert uns ans Donautal. In Le Puy holt uns die Gegenwart ein. Auf der stark befahrenen N 88 geht es Richtung Innenstadt. Nicht gerade schön. Wir sind froh als wir die Straße verlassen können. Nach 863 km sind wir um 11.30 Uhr in der Innenstadt von Le Puy angekommen. Le Puy hat eine schöne Altstadt mit schönen Gässchen. Wir kaufen ein paar Ansichtskarten, und schreiben an unsere Pilger von unterwegs, welche in Le Puy zu



## PILGER BERICHTEN BRUNHILDE UND ROLF HUGGER:



### VOM SCHWARZWALD BIS MOISSAC MIT DEM FAHRRAD

Hause sind, eine Karte. Die Beiden sind ja auf dem Weg. Durch die Gässchen schieben wir unsere Räder zum Dom. Die Kathedrale Notre Dame du Puy gehört zum Weltkulturerbe der UNESCO. Sie steht am Hang eines erloschenen Vulkankegels, auf dessen Gipfel im 19. Jahrhundert eine 16 m hohe Marienstatue aufgestellt wurde, die aus Kanonen aus dem Krimkrieg gegossen wurde. Noch bizarrer ist die Anlage der romanischen Kapelle Saint Michel d'Aiguilhe aus dem 10. Jahrhundert. Sie befindet sich auf einer 82 m hohen, außerordentlich steilen vulkanischen Felsnadel. Für mich wäre es jetzt schade, wenn wir an diesem Punkt, wo sich früher die Pilger trafen, unsere Reise beenden müssten.

60 Stufen führen hinauf zum Eingang des Domes. Das Gotteshaus aus dem 12. Jahrhundert, romanisch mit byzantinischen Stilelementen, eine dreischiffige Basilika mit Querschiff. Hier in diesem altehrwürdigen Gotteshaus treffen sich schon seit dem 10. Jh. die Pilger und machen sich auf den Weg nach Santiago de Compostela. Hier beginnt die Via Podiensis, einer der mittelalterlichen Pilgerwege. Es ist ein ganz besonders Gefühl, hier angekommen zu sein. Aber wir dürfen ja weiter radeln, da wir noch Zeit haben. Jeden Morgen um 7.00 Uhr ist Pilgermesse mit Segen. Diesen können wir jetzt allerdings nicht erhalten. Ich schreibe einen Zettel, und lasse meine Sorgen und Nöte beim Hl. Jakobus. Danach habe ich das Gefühl, leichter zu sein. Die Sakristei, in welcher wir unseren Pilgerstempel bekommen, öffnet leider erst um 14.00 Uhr. Hier wollen wir einen Pilgerstempel. Wir beschließen, in dem Gässchen vor dem Dom Mittagspause zu machen. Wir unterhalten uns mit deutschen Urlaubern, welche mit dem Wohnmobil unterwegs sind. Sie erzählen, dass das Thermometer heute Morgen nur 2° plus angezeigt hat. Durch die anregende Unterhaltung vergeht die Zeit bis 14.00 Uhr recht schnell.



Um 14.00 Uhr hole ich unsere Stempel. Die Sakristei ist eine Schatzkammer, hier werden wertvolle Kirchenschätze aufbewahrt. Alleine die Sakristei ist ein Kunstwerk. Wir trinken auf einem schönen Platz einen Cappuccino und brechen um 15.00 Uhr in Le Puy auf. Auf dem GR Wanderweg geht es durch die Rue de St. Jacques stadtauswärts. Wir gleiten zwar ohne Verkehr im Gegensatz zur Einfahrt in die Stadt, dafür aber steil bergauf. Unterwegs fragt uns eine Frau, ob wir in die Berge fahren und wünscht uns dann viel Kraft. Ich denke, was wird kommen? Wie steil sind die Berge? Wir finden unseren Abzweig nicht, und fahren so auf der D231 weiter. Kein Umweg, eher etwas näher. Auf der Straße ist nicht viel Verkehr. Es geht stetig aufwärts über Bains, Montbonnet bis auf 1160 m. Le Puy liegt auf 550 m. Nach dem höchsten Punkt kommt eine wunderschöne 5 km lange Abfahrt nach Privat d'Allier.

Das Dorf ist ein nettes kleines Gebirgsdorf. Hier steigen Pilger und Wildwasserfahrer ab. Im ersten Haus mit Zimmer stehen Pilgerstöcke. Es ist als Pilgerherberge gekennzeichnet. Das Zimmer ist nicht teuer und so nehmen wir es. Allerdings



#### VOM SCHWARZWALD BIS MOISSAC MIT DEM FAHRRAD

kommen noch diverse Kosten dazu, was für uns nicht gleich ersichtlich war. Die Räder kommen in eine Gerümpelkammer unterhalb des Hauses. Das Haus ist eine Absteige. Ich weiß ja nicht, was uns Spanien so alles erwartet, aber das ist schon gewöhnungsbedürftig. Für eine Nacht wird es gehen. Für Bettwäsche, Handtücher und Frühstück müssen wir extra bezahlen. So ist das Ganze nicht mehr ganz billig. Wie wir ins einzige Restaurant mit Hotel am Ort zum Essen gehen, sehen wir die Gite d'etape. Diese wäre bestimmt schöner gewesen.

Heute haben wir unser gestecktes Ziel erreicht. Nach dem Essen um 21.00 Uhr gehen wir in die Kirche. Eine romanische Kirche mit Teilen aus dem 12-14. Jahrhundert. Wunderschöne bunte Glasfenster, teils sehr modern, geben der Kirche Farbe. Die Kirche hat bei mir einen besonderen Eindruck hinterlassen. Die Gebäude hier in der Gegend und auch die Kirche sind aus behauenenem Stein, sehr dunkel bis schwarz. Teils handelt es sich um Lavagestein. Der Fluss Allier gräbt sich ein tiefes schluchtartiges Bett. Die Gegend ist bei Wildwasserfahrern sehr beliebt.

**14.Tag, 56,5 km.** Um 6.00 Uhr ist schon Krach im Haus. Auch eine größere Gruppe französischer Fußpilger ist da. Wir denken, dass sie sich schon früh auf den Weg machen. Doch es ist nicht so. Die Gruppe frühstückt mit uns um 7.30 Uhr. Ich zeige einem der Männer meinen Pilgerausweis, damit sie sehen, wo wir herkommen. Dabei stellt sich heraus, dass dieser Mann 1970 in Villingen beim Militär war. So klein ist die Welt. Als es ans Bezahlen geht, sind auch sie etwas irritiert, dass diverse Kosten extra berechnet werden. Um 8.40 Uhr starten wir bei herrlichem Sonnenschein. Eine kleine Straße führt uns ins Tal. Die Straße haben wir für uns alleine. Durch die Umleitung benützen die Autos andere Wege, was für uns sehr angenehm ist. Wir fahren auf eine Hochebene, über 1000 m. Danach geht es abwärts nach Saugues. An einem Aussichtspunkt ist eine riesige Holzplastik. Diese stellt einen Wolf dar. In dieser Gegend hat von 1764-1767 ein Untier über 100 Frauen und Kinder getötet. Das Untier hat die Menschen in Angst und Schrecken versetzt. Von einem Bauer wurde der Wolf schließlich erlegt. Heute blickt das Ungeheuer auf Saugues hinunter. „Das Ungeheuer von Gevaudan“ wird es genannt. Ein schöner Rastplatz lädt zu einer Pause ein. Es ist jedoch noch etwas früh und so beschließen wir, in den Ort hinunter zu fahren. In der Stadt sind viele Autos am Straßenrand geparkt. Vielleicht ein Fest? Es ist Markt. Wir kaufen Käse, Obst und Brot und essen auf der Kirchentreppe unser Vesper. Saugues ist ein schönes mittelalterliches Städtchen.

Auf dem Verkehrsamt bekomme ich eine informative Broschüre über Via Podiensis von Le Puy nach Figeac mit Übernachtungsmöglichkeiten. Unser Führer ist dahingehend einfach zu dürftig. Um 13.00 Uhr fahren wir weiter. Es steigt ständig, zwischendurch kleine Abfahrt. Bei einem weiteren Anstieg sehen wir nach über 900 km die erste deutsche Pilgerin auf unserem Weg. Und woher kommt die Frau? Aus Freiburg. Sie ist gestern in Le Puy gestartet und will bis zu den Pyrenäen, vorausgesetzt ihre Füße machen mit. Wir wünschen ihr „bon Courage“ und fahren weiter. Im Dorf Villeret ist die Straße aufgerissen. Wir kommen mit dem Rad gerade an der Absperrung vorbei. In Chanaleilles gönnen wir uns einen Kaffee. Auf der Rückseite des Hauses ist ein Lebensmittelgeschäft. Ich gehe ums Haus in den Laden. Er besteht aus zwei Regalen, wovon eines die Abgrenzung zum Lokal darstellt. Um 15.30 Uhr fahren wir weiter. Wir kommen jetzt hinauf in die Monts de la



## VOM SCHWARZWALD BIS MOISSAC MIT DEM FAHRRAD



**Kapelle St. Roche**

Margeride. Auf 1290 m sehen wir in der Ferne die einsame Viehfarm Domaine de Sauvauge, welche früher Tempelritterburg war und auch heute Pilger aufnimmt.

Hier oben sind die Bäume verkrüppelt, durch die raue Gegend wachsen sie sehr langsam. Die Bäume wirken wie große Bonsai. Die Wiesen zeigen ihre ersten Frühlingsblumen. Auf 1309 m steht die Kapelle St. Roch. Das Gotteshaus mit Schutzhaus diente früher kranken und schwachen Pilgern als Notunterkunft. In der Nähe ist eine Quelle. Noch Heute ist ein Wasserhahn und eine Schutzhütte bei der Kapelle. In der Nähe der Kapelle sehen wir wieder einen Pilger. Es scheint, als sei er ganz in seinen Gedanken versunken. Er nimmt seine Umgebung nicht wahr und läuft an der Kapelle vorbei.

Wir fahren abwärts nach St. Alban-sur-Limagnole. Wir sehen den Wegweiser zu einem Chambre d'hôtes. Die Besitzer sind vor dem Haus und erklären uns, dass ihre Zimmer schon belegt sind. Für uns gäbe es noch die Möglichkeit in eine Gite d'etape zu gehen. Die Frau telefoniert für uns, doch sie erreicht nichts. Beide sprechen kein Englisch. Der Mann spricht spanisch und so verstehe ich mit meinem Italienisch wieder etwas. Sie sagt, sie hätte doch noch ein Zimmer. Wir werden in den Garten auf ein Getränk eingeladen. Wir können jetzt doch ein Zimmer in ihrem Privatbereich haben. Das Bad und WC teilen wir mit Ihnen.

Am Abend gehen wir in das Hotel du Centre zum Abendessen. Gegenüber des Hotels sitzt ein müder Pilger. Er ist Schwede, heißt Jonny und kann gut Deutsch, obwohl er sagt, seine deutsche Sprache, wäre schon rostig. Zwei Tage hatte er Magen-Darm-Probleme, und heute ist er 30 km gewandert. Er ist von Schweden nach Frankfurt geflogen, dort musste er drei Tage auf seinen Rucksack warten. Jonny ist nach Lyon geflogen und von dort mit dem Zug nach Le Puy gefahren. Er weiß zwar, wann sein Rückflug ist, aber wie weit er kommt, weiß er nicht. Heute ist er jedenfalls fix und fertig. Er fragt uns nach einer Gite d'etape und wir sagen ihm, dass es im Hotel auch ein Massenlager gibt. Er erkundigt sich, bekommt ein Bett, und sagt, dass er später zum Essen kommt.



**Aumont-Aubrac**



VOM SCHWARZWALD BIS MOISSAC MIT DEM FAHRRAD

**15.Tag, 76 km.** Ich habe sehr schlecht geschlafen. Nur mit Leintuch und dünner Wolldecke, das war zu wenig. Im Traum bin ich mit meinem Sohn Johannes auf dem Gepäckträger an den Bodensee gefahren. Allerdings war er kein Kind mehr, was die Sache erschwerte. Es ist sehr neblig heute Morgen. Um 7.30 Uhr frühstücken wir mit den anderen Gästen. Das Frühstück ist sehr üppig. Die Dame des Hauses hat gestern Abend extra für uns eine Spezialität gebacken. 2 junge französische Fußpilger und eine Norwegerin sind die anderen Gäste. Die Norwegerin hat hier 2 Tage Ruhepause eingelegt, da sie dicke Blasen hatte. Von einem Teil ihres Gepäcks hat sie sich getrennt, indem sie es nach Hause schickte. Heute will sie wieder starten. Zuerst nimmt sie nicht an der Unterhaltung teil, dann stellt sich heraus, dass sie gut Deutsch spricht. Um 9.15 Uhr starten wir bei 8°. Wir fahren durch ein wunderschönes Flusstal nach Aumont-Aubrac.

Dort besuchen wir die Kirche St. Etienne aus dem 12. Jahrhundert. Als ich das Gotteshaus mit seinen Wänden aus grob behauenen Stein und den wunderschönen, teils modern, teils alten Glasfenstern betrete, singt eine wunderschöne Frauenstimme. Ich weiß nicht, ob es von einer CD kommt. Ich bin so berührt, dass es mir kalt den Rücken runter läuft. Die Kathedrale hat eine besondere Anziehung auf mich. Ich setze mich in eine Bank und höre zu. In der ersten Bank sind 2 Frauen, und eine davon singt. Später stellt sich heraus, dass die Pilgerin, welche sang, aus Staufen ist. Die zweite Frau ist aus Freiburg. Später kommt noch eine dritte Frau, ebenfalls aus Freiburg, dazu. Wir kaufen ein, und machen uns dann auf den Weg. Immer bergauf auf die Höhen des Aubrac. Die Gegend erinnert mich in ihrer Vegetation an die Alpen, allerdings ist hier eine riesige fast baumlose Hochfläche. Eine raue Gegend mit wunderschönen Frühlingsblumen am Wegesrand. Es geht weiter aufwärts nach Nasbinals. Die Kirche ist Weltkulturerbe der UNESCO, Die Häuser und Gehwege sind aus Granit und die Dächer mit Schiefer gedeckt. Das ganze Dorf hat eine hellgraue Farbe. Wunderschön sind die Häuser restauriert. In der Kirche entdecken wir eine alte geschnitzte Jakobusfigur, in Farbe gefasst.



Wo heute baumloses Weideland das Aubrac dominiert, bedeckte früher dunkler Wald das Land. Für Pilger war der Weg durch das Bergland sehr gefährlich. Räuber versteckten sich im Gehölz. Ein flandrischer Graf entkam auf seiner Pilgerreise nur knapp dem Tod. Er gründete deshalb hier oben ein Hospiz. Die Klostersgemeinschaft widmete sich der Betreuung Armer und Kranker und vor allem vorbeikommenden Pilgern. Heute ist von der ganzen Anlage nur noch die Kirche und ein Turm, der Tour des Anglais, erhalten. Hier oben gönnen wir uns im Restaurant einen Kaffee. Wir sitzen gemütlich im Garten. Den höchsten Punkt für heute haben wir erreicht.

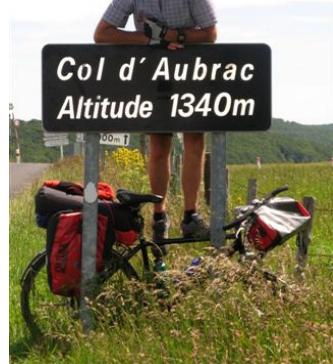
Nun geht es abwärts nach St. Chely-d'Aubrac und gleich wieder in die Höhe am Berg entlang auf einem wunderschönen kleinen Sträßchen mit Aussicht auf die umliegenden Berge. In Lestrade meinen wir, dass wir auf den Wanderweg müssen,



#### VOM SCHWARZWALD BIS MOISSAC MIT DEM FAHRRAD

weil in unserem Führer Waldweg stand. In der Karte war das Ganze auch nicht so gut ersichtlich. In dem Weiler Lestrade steht eine Frau auf dem Weg und in einem offenen Schuppen sitzen zwei Männer bei einem Glas Wein. Sie fragen wo wir hin wollen, und als wir unser Ziel angeben, begutachten sie unsere Räder. Sie winken, dass wir weiter fahren können. Wir lachen noch, und sagen zueinander, dass war ja wie beim Zoll. Später verstehen wir das Ganze. Wir haben am Abend den Weg falsch in die Karte eingezeichnet, und deshalb müssen wir jetzt das Rad bergab schieben. Ans Fahren ist nicht zu Denken. Wenn wir nur bei den Männern umgekehrt wären.

Unterwegs überlegen wir, ob wir hier oben Zelten sollen, aber wir haben zu wenig zu Trinken dabei. Es kommen immer wieder schöne Wiesen mit Aussicht auf die umliegenden Berge, doch so richtig genießen können wir die schöne Landschaft nicht. Durch alte Esskastanienwälder, die Hände an den Bremsen, geht es steil bergab. Wieder ist es Samstagabend. Letzten Samstagabend haben wir das Rad bergauf geschoben und diesen Samstag bergab. Es ist nicht schön. Der ganze Tag war so traumhaft, und jetzt das. Warum wurden wir irritiert und dachten, dass wir auf den Wanderweg müssen? Es hilft nichts, da müssen wir durch. Es gibt keine Abzweigung und damit keine Hoffnung auf einen besseren Weg. Das erste Mal nach 1000 km wählten wir den falschen Weg. Fünf Kilometer geht es bergab. Über einen schmalen Steg erreichen wir eine Straße. Am Berg entlang geht es weiter abwärts.



Nach 76 km und fast 7 Stunden Fahr- und Wanderzeit kommen wir um 19.30 Uhr St. Come d'Olt an. Das Dorf hat viele alte Gebäude aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Das Rathaus ist aus dem 13. Jahrhundert. Ein schönes Dorf. Wir fahren durch den Ort und suchen eine Unterkunft. Die erste Unterkunft die wir entdecken, nehmen wir dieses Mal nicht. Zelten könnte man heute bei dem schönen Wetter auch. Am Lot gibt es einen Zeltplatz. Doch wir sind fix und fertig, und haben keine Lust auf Zelten. Unterwegs spricht mich eine Frau an. Sie sagt, sie hätte eine Unterkunft für uns. Sie geht mit uns zur Gite d'Etape der Gemeinde. Die Gite ist ein mittelalterliches, turmartiges Gebäude. Die Frau setzt sich vor dem Haus an einen Tisch und sagt, ich solle schauen, wo wir schlafen wollen. Die Massenlager sind in 3 Ebenen untergebracht. Auf einer Ebene ist eine Küche. Ein alter rußschwarzer offener Kamin, ein großer massiver Tisch mit Bänken, ein alter „Schüttstein“ (Spüle) wie aus meiner Kindheit, ein Herd und ein kleiner Schrank für Geschirr bilden das Mobiliar der mittelalterlich anmutenden Küche. Die beiden oberen Schlafsäle sind von 3 Pilgern belagert. In der Küche ist ein Paar beim Kochen. Da meldet sich auch bei mir der Hunger. Wir entscheiden uns für den ebenerdigen Raum, da können wir auch unser Rad mit hinein nehmen.

wird fortgesetzt  
Fotos (11): © Rolf Hugger



# PILGER BERICHTEN – EUGEN BALDAS: MEIN PILGERWEG VON SAINT-JEAN-PIED-DE-PORT NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



1. Teil

**Eugen Baldas aus Freiburg war vom 29. April – 29. Mai 2006 auf dem Camino de Santiago. Wir dürfen an den Beweggründen, Erfahrungen, Erlebnissen und Begegnungen seines Jakobsweges von Saint-Jean-Pied-de-Port nach Santiago de Compostela teilhaben.**



**Was mich bewog, den Camino zu gehen  
Mein Camino im Überblick  
Meine Begegnungen mit Menschen auf dem Camino  
Meine Erfahrungen auf dem Camino  
Camino-Dienste: Wege-, Kranken-, Herbergsdienst,  
Pilgerpastoral und viel Kultur  
Mein Herbergsdienst in Ponferrada  
Nachhaltigkeit: Was kommt nach dem Camino?  
Zum Schluss: Pilgersegen**

## Was mich bewog, den Camino zu gehen

„Nur wer aufbricht, kommt an Grenzen.“  
(Walter Ludin, Schweizer Journalist und Buchautor)

Was ist wichtig? Was zählt im Leben? Worauf kommt es an? Welche Grenzen gilt es zu überwinden? Was bleibt und wo muss Neues kommen? Diese Fragen bewegten mich auf dem Weg – und zwar auf den Feldern meines persönlichen Lebens: Beruf, Familie, ehrenamtliche Tätigkeit, Freundeskreis. Ein wichtiges Motiv war, Abstand zu gewinnen zum Alltag. Dabei hatte ich Sorge, ob ich den Weg meistern kann; ich habe mir 500 km Fußweg vorgenommen, wohlwissend, dass die mögliche (und offensichtlich auch zumutbare) Strecke 800 km ist! Ich hatte mir vorgenommen, immer mal wieder mit dem Bus zu fahren und, a priori, Wegstrecken, die parallel zur Straße verlaufen, gänzlich mit dem Bus zu fahren. Anfänglich habe ich es versucht, dann immer weniger, am Schluss habe ich es gar nicht mehr gemerkt – bin einfach gegangen, soweit die Füße tragen, insgesamt ca. 700 km.

Annette Feigs Reise-Gründe kann ich für meinen Camino bestätigen:

*„Die Klammer der alten  
Gewohnheiten aufbrechen;  
das Schneckenhäus des  
alltäglichen Einerlei verlassen.  
Neu gierig aufnehmen die  
vielfältigen Bilder, die fremden  
Menschen;  
Zwänge fallen ab; staunen ereignet  
sich neu; Dankbarkeit wächst.  
Gestärkt kehren wir zurück an  
unseren festen Platz.“*



Frühmorgens war mein Schatten mir voraus; allein unterwegs bleibt Zeit zum Denken



# PILGER BERICHTEN – EUGEN BALDAS: MEIN PILGERWEG VON SAINT-JEAN-PIED-DE-PORT NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



## Mein Camino im Überblick

Mein Jakobsweg begann am Samstag, 29.04.2006. Meine Frau fuhr mich am Morgen zum Flughafen Baden-Baden, wo ich mit RyanAir via London nach Biarritz flog. Bei der Gepäckaufgabe erleichte ich: Genau 20 kg – Handgepäck inbegriffen. Das waren mindestens 5 kg zuviel – nicht für den Flug, aber für den Weg. Am Flughafen Biarritz schloss ich mich zwei Holländerinnen an, die nach Bayonne und weiter auf den Camino wollten. Mit dem Taxi fuhren wir zu dritt nach Bayonne, es war Samstagabend. Zum Start und für längere Zeit letztmalig leistete ich mir ein feudales Hotel – dieses hatte mir die Dame vom Touristenservice am Flughafen Bayonne vorgebucht - alle anderen Hotels der Liste waren ausgebucht. Am Abend war Pokalspiel in Frankreich – am Ende siegte doch die Mannschaft von Paris über Marseille – die meisten Fans in den Kneipen hatten sich Marseille als Sieger gewünscht.

Sonntag früh ging es dann mit dem Zug nach Saint-Jean-Pied-de-Port (SJPP); mit viel Glück erreichte ich den Zug: Er fuhr früher ab als angegeben und auf einem anderen Gleis. In SJPP angekommen schloss ich mich einem Ehepaar aus Aachen an; sie kannten bereits das Pilgerbüro. Dort erhielt ich Muschel, Herbergsübersicht, Karte zum Weg. Ich erkundigte mich nach den Gottesdienstzeiten, besuchte die Sonntagsmesse – ganz in baskischer Sprache - schaute mir gemütlich das schön gelegene Städtchen SJPP an und dann begann mein Weg.



Es ist faszinierend, den ganzen Weg (vom Wohnort bis nach Santiago) zu gehen. Rückblickend stelle ich fest, ich hätte die 800 km von Saint-Jean-Pied-de-Port nach Santiago de Compostela schaffen können, bei etwas mehr Zeit. Die fehlenden Streckenteile hole ich nach, irgendwann. Ich wollte unbedingt ein paar Tage Herbergsdienst leisten – diese 4 Tage sind ein „Ausfall“ von 100 km Weg; es blieben immerhin 700 km Fußweg!



Bilder: Es bietet sich ein herrliches Bergpanorama in den Pyrenäen auf der Route Napoleon

Jeder Wegabschnitt hat seine Besonderheit: Von Saint-Jean-Pied-de-Port ging es auf der Route Napoléon über den Lepoeder-Pass (1430m) nach Roncesvalles. Der Aufstieg über die Pyrenäen forderte alle Kräfte; der Weg geht nach oben und immer weiter nach oben und will nicht enden. Ich hatte herrlichen Sonnenschein und im Tal hing der Nebel – faszinierend!



## PILGER BERICHTEN – EUGEN BALDAS: MEIN PILGERWEG VON SAINT-JEAN-PIED-DE-PORT NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA



Von Roncesvalles nach Pamplona: Schöne Wald- und Feldwege, eine einfache Strecke. Von Pamplona nach Puente la Reina: Anfänglich entlang der Landstraße, dann schöne Feld- und Waldwege; weiter nach Estella, vorbei an Spargeläckern und durch Weinberge der herrlichen Landschaft Rioja. Von Estella ging es dann per Bus nach Logroño. In Logroño begann mein 2. Wegabschnitt: Dieser führte über Nájera, Santo Domingo de la Calzada, Belorado, Atapuerca nach Burgos. In Burgos war ich Gast einer befreundeten Familie. Es war mein Geburtstag und mein zweiter Ruhetag auf dem Camino.



Bilder: Weg vor Burgos (oben)  
und Weg zwischen Castrojeriz und Frómista (unten)



Der 3. Wegabschnitt führte mich bis Ponferrada. Ich bekam auf diesem Camino-Abschnitt gleich zweimal Besuch: Den Weg von Castrojeriz bis Frómista ging Jorge aus Madrid mit seinem Sohn Miguel mit mir zusammen; den Weg von Sahagún bis León ging Tatiana aus Ecuador mit mir. Es war ganz angenehm, nach zweieinhalb Wochen allein unterwegs sein Besuch zu bekommen. Von León bis Ponferrada war ich wieder alleine unterwegs. In Ponferrada unterbrach ich meinen Weg zu einem mehrtägigen

Herbergsdienst; hierüber wird gesondert berichtet.

Von dort führte mein Weg zum O Cebreiro, wo ich in der Herberge auf dem Gipfel übernachtete und vom Gipfel aus einen herrlichen Sonnenuntergang und –aufgang erleben konnte. Der nächste Stopp war dann das Kloster Samos - eine gewaltige Strecke. Es sollten noch zwei weitere „Langstrecken“ kommen: Samos – Portomarin und Portomarin – Mélide; die letzten drei Tagesstrecken lagen alle über der 30 km-Marke; die letzte Strecke war nahe an der 50 km – Marke. Die Landschaft am Morgen zu erleben und den ganzen Tag über zu Fuß unterwegs zu sein, ist ein ganz besonderes Erlebnis. Der letzte Halt auf dem Camino war Pedrouzo und dann kam endlich Santiago de Compostela.

Ankommen nach 700 km Fußweg war eine Wucht; eine Freude höchsten Ranges, ein Gefühl von Himmel auf Erden; es geschafft zu haben war ein unglaublich schönes Erlebnis. Vor allen Formalitäten (Registrieren, Urkunde entgegen nehmen u.a.m.) stand bei mir der Besuch in der Kathedrale, Pilgergottesdienst, Besuch des Apostelgrabes. Immer wieder wurde ich auf dem Weg von Freunden aber auch von fremden Menschen gebeten, den Gruß dem Apostel zu übermitteln. Die vielen Begegnungen am Weg waren nun präsent; diese Grüße galt es dem Apostel zu



**PILGER BERICHTEN – EUGEN BALDAS:  
MEIN PILGERWEG VON SAINT-JEAN-PIED-DE-PORT  
NACH SANTIAGO DE COMPOSTELA**



überbringen. Klar, die Freude über die Ankunft hatte Vorrang; mit dem Rucksack ging es zur Messe und zum Apostelgrab.

Im Anschluss an meinen Weg habe ich mich auf den Besuch meiner Familie gefreut. Mit meiner Frau, meiner Tochter und einer Freundin waren wir in Galicien unterwegs und haben die Schönheit dieses Landstrichs erleben dürfen. Für meine Familie war überraschend, wie viele Leute ich in Santiago de Compostela kannte – es waren alles Wegbekanntschaften, Nachwirkungen des Camino und meines Herbergsdienstes auf dem Camino.



Fotos (7): © Eugen Baldas  
Wird fortgesetzt



Renate Florl hat für das Jahr 2009 diesen, natürlich farbigen Jakobsweg-Kalender erstellt, der unter [www.occa.de](http://www.occa.de) bestellt werden kann.



# SCHWARZES BRETT

## HINWEISE – INFORMATIONEN – NEUIGKEITEN



Den Jakobsweg spielerisch erleben – mit dem neuen **Gesellschaftsspiel „El Peregrino“**.  
Ausführliche Informationen unter [www.el-peregrino.de](http://www.el-peregrino.de)

Ein **Pilger-Ratgeber** mit „allen wichtigen Adressen, Informationen und Tipps für eine erfolgreiche Pilgerreise auf den Jakobswegen“ von E. Ficht, W. Ackermann, R. Kalisch ist im Kaufmann-Verlag erschienen. [www.kaufmann-verlag.de](http://www.kaufmann-verlag.de) und [www.pilger-ratgeber.de](http://www.pilger-ratgeber.de)

Thomas Bauer: **2.500 Kilometer zu Fuß durch Europa**

Auf Jakobswegen vom Bodensee zum "Ende der Welt"

Wiesenburg Verlag, 170 Seiten, inkl. Farbfotos, Kartenmaterial, Beispiele für Pilgerstempel etc., EUR 15,60, 69 Tage mit Schlafsack und zwei Skistöcken durch die Schweiz, Südfrankreich, das Baskenland und Nordspanien.

[www.literaturnest.de](http://www.literaturnest.de)

Dorothea Welle:

**„Mir zu Füßen: el camino“**

Eindrücke einer Pilgerin auf dem Weg von Basel nach Santiago de Compostela

Einleitung: Axel Werner

Bürgerverlag Rheinau, Preis: € 10,-, Direktbezug über Dorothea Welle

email: [dorotheacamino@hotmail.com](mailto:dorotheacamino@hotmail.com), Tel.: 07651/ 93 63

Walter Töpner: **„Wege der Jakobspilger“**

von Deutschland und Frankreich zum Camino de Santiago

Band 1: Von der Elbe bis zum Rhein (Magdeburg-Köln), Magdeburger Börde, Harz, Solling, Sauerland, Rheinland, ISBN 3-7902-1316-0, VK € 19,90

Band 2: Vom Rheinland nach Burgund (Köln-Vézelay), Rheinland, Eifel, Lothringen, Burgund, ISBN 3-7902-1310-1, VK € 19,90

Band 3: Burgund bis zu den Pyrenäen (Vézelay – Roncesvalles), Burgund, Berry, Perigord, Limousin, Landes, Pyrenäen, ISBN- 978-3-7902-1308-9, VK 19,90 €

Kleiner Kunstführer von Wolfgang Schneller:

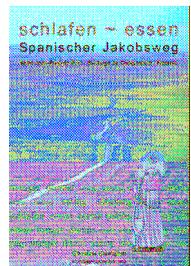
**Der Jakobsweg nach Santiago de Compostela**

ISBN 978-3-933784-16-2, Kunstverlag Fink. [www.kunstverlag-fink.de](http://www.kunstverlag-fink.de)

miam miam dodo Spanischer Jakobsweg von Christian Champion erste deutsche Ausgabe 2006/2007 deutsche Ausgabe für 2008/2009 jetzt mit neuem Titel :

**schlafen ~ essen Spanischer Jakobsweg** Autor: Christian Champion, Übersetzung: Carola Hansen, 250 Seiten, Deutsch Erscheinungsjahr: 2008,

Verlag u. Hrsg.: Cadesa - Carola Hansen ISBN: 978-3-00-018830-5



Tagebuch von Rudolf Mäder

**Grenzerfahrungen auf dem Jakobsweg**

**„El Camino Es la Meta“ (Der Weg ist das Ziel)**

Mit vielen Fotos und Abbildungen über die tägliche Streckenführung

Im Zeichen der Muschel berichtet der Autor in seinem 306- seitigen

Tagebuch über die sehr unterschiedlichen Erfahrungen und

Empfindungen, die er auf seinen zwei Pilgerreisen mit dem Fahrrad vom Schwarzwald nach Santiago de gemacht hat.

ISBN 978-3-00-024711-8, € 19,90

Kontakt: Rudolf Mäder, Haurihofweg 6, D-79256 Buchenbach, Tel.

07661/1470 e-mail: [maeder@t-online.de](mailto:maeder@t-online.de),



**Grenzerfahrungen auf dem Jakobsweg**

„El Camino es la Meta“  
(Der Weg ist das Ziel)

Tagebuch von Rudolf Mäder





# SCHWARZES BRETT

## HINWEISE – INFORMATIONEN – NEUIGKEITEN



Peter Schnell: Das Buch

**Gedankenstrich - zwischen Karriere und Ruhestand**  
(Auf dem Jakobsweg von Stuttgart nach Santiago de Compostela) ist  
2008 erschienen und im Buchhandel zu erwerben.  
€ 16,90. Informationen: [www.peter-schnell.de](http://www.peter-schnell.de)



János Kertész:

**Vier Millionen Schritte bis zum Ende der Welt**  
Tagebuch einer Pilgerreise nach Santiago de Compostela  
ISBN 978-3-8370-0912-5, 316 Seiten, € 26,00

**Neue Herberge in St. Gallen**

Informationen unter: [www.pilgerherberge-sg.ch](http://www.pilgerherberge-sg.ch)

**Neuaufgaben** im Conrad-Stein-Verlag [www.conrad-stein-verlag.de](http://www.conrad-stein-verlag.de)

Spanien: **Mozarabischer Jakobsweg**,  
Spanien: **Jakobsweg Küstenweg**,  
Deutschland: **Jakobsweg vom Oberpfälzer Wald zum Bodensee**,  
Italien: **Franziskusweg, und ganz neu**  
Frankreich: **Via Lemovicensis**  
Brandenburg: **Jakobsweg Berlin – Wilsnack – Tangermühle**



Gerhard Jansen, Mönchengladbach, [g.w.jansen@gmx.de](mailto:g.w.jansen@gmx.de)

**Einfach hin und weg.**

**Auf dem Jakobsweg bis ans Ende der Welt**  
Verlag Tredition GmbH, Hamburg, ISBN: 978-3-86850-121-6  
132 Seiten, 18 Farbfotos, Preis: E- Book € 4,99, Print-Book € 13,99



Links zu Wegen, die aus Südwestdeutschland nach Le Puy oder Vézelay weiterführen und die entsprechenden Pilgerführer:

Jakobsweg-Team Winnenden, [www.occa.de](http://www.occa.de)

Les amis de Saint Jacques en Alsace, [www.saint-jacques-alsace.org](http://www.saint-jacques-alsace.org)

Association franc-comtoise du chemin de Compostelle, [www.af-ccc.fr](http://www.af-ccc.fr)

Association Rhône-Alpes des Amis de Saint-Jacques, [www.amis-st-jacques.org](http://www.amis-st-jacques.org)

**Der Jakobsweg von Rothenburg ob der Tauber bis Rottenburg am Neckar**, Pilgerführer  
von Berthold Burkhardt, Renate Florl, Centa Schmid, ISBN 978-3-00-014351-9

**Der Jakobsweg von Rottenburg am Neckar bis Thann im Elsass**

Pilgerführer von Renate Florl und Hans-Jörg Bahmüller, ISBN 978-3-00-020868-3,

**Der Jakobsweg im Elsass: Wissembourg – Belfort mit den Zubringerwegen Speyer - Wissembourg, Kehl - Strasbourg, Breisach - Notre-Dame de Schauenberg**, Pilgerführer  
von Ursula und Heribert Kopp, ISBN 978-3-00-022723-3

**Le Chemin de Saint-Jacques Wissembourg - Cluny**

Pilgerführer von Berthold Burkhardt, Hans-Jörg Bahmüller, André Ethevenaux,  
Ursula und Heribert Kopp, Charles Milhé, französisch, ISBN 978-3-00-020957-4

**Der Jakobsweg von Breisach bis Burgund**

Pilgerführer von Berthold Burkhardt und Hans-Jörg Bahmüller, ISBN 978-3-00-020869-0

Diese Pilgerführer sind im Buchhandel erhältlich, sowie bei  
Hans-Jörg Bahmüller, Petristr. 15, 71364 Winnenden, [www.occa.de](http://www.occa.de)

oder beim Spezialisten für den Jakobuspilger Manfred Zentgraf, In den Böden 38, 97332  
Volkach/Main, [www.jakobspilgerwege.de](http://www.jakobspilgerwege.de)



# SCHWARZES BRETT

## HINWEISE – INFORMATIONEN – NEUIGKEITEN



An die  
 Badische St. Jakobusgesellschaft e. V.  
 c/o Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen  
 79206 Breisach

Antrag auf Mitgliedschaft in der Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.

Ich/Wir beantrage(n) die Mitgliedschaft in der Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.

Nachname		Straße	
Vorname		PLZ/Wohnort	
Geburtsdatum		Telefon/eMail	
	bitte ankreuzen	Mitgliedsbeitrag pro Jahr	
als aktives Mitglied		€ 30	
als förderndes Mitglied		€ 20 mindestens	
als Familie		€ 40	
als Schüler/Student		€ 10	
als juristische Person		€ 60	
		bitte ankreuzen	
Ich/wir nehmen am Bankeinzugsverfahren teil (Bitte auch nächste Seite ausfüllen)			
Der Mitgliedsbeitrag wird von mir/uns überwiesen			
Bei Familienmitgliedschaft bitte die weiteren Mitglieder angeben:			
Ehegatte:		Geburtsdatum:	
Kind:		Geburtsdatum:	
Kind:		Geburtsdatum:	
Kind::		Geburtsdatum:	

Über Ihren Antrag auf Mitgliedschaft entscheidet das Präsidium. Danach erhalten Sie eine Bestätigung Ihrer Mitgliedschaft.

Ort, Datum

Unterschrift

---

Badische St. Jakobusgesellschaft e. V. 79206 Breisach-Oberrimsingen,  
 Bankverbindung: Konto Nr. 6008619, Sparkasse Staufen-Breisach, BLZ 680 523 28  
 Telefon : 07664-409-200, Fax: 07664-409-299 (im Christophorus-Jugendwerk)



### **Ermächtigung zum Einzug von Forderungen durch Lastschrift**

An die  
Badische St. Jakobusgesellschaft e. V.  
c/o Christophorus-Jugendwerk Oberrimsingen  
79206 Breisach

Hiermit ermächtige(n) ich/wir Sie widerruflich die von mir/uns zu entrichtenden Zahlungen wegen Jahresbeitrag für die Badische St. Jakobusgesellschaft e.V. bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres

**Girokontos Nr.**

**bei (genaue Bezeichnung – Ort und Name – des kontoführenden Kreditinstitutes)**

**BLZ.:**

durch Lastschrift einzuziehen.

Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes (s.o.) keine Verpflichtung zur Einlösung.

Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen.

Name:

Vorname:

genaue Anschrift:

Ort, Datum

Unterschrift(en)

---

### **Auszug aus der Satzung: § 2 Ziel und Aufgaben**

- (1) Der Verein hat das Ziel, die Wissenschaft, Religion, Völkerverständigung und Kultur im Hinblick auf die Pilgerschaft nach Santiago de Compostela im Bereich des Landesteils Baden zu pflegen und zu fördern. Der Satzungszweck wird insbesondere durch
- a) wissenschaftliche Erforschung der Jakobusgeschichte im Landesteil Baden,
  - b) Herausgabe von Veröffentlichungen und Dokumentationen der badischen Jakobuswege,
  - c) Erhaltung und Pflege der badischen Jakobuswege und der damit zusammenhängenden Kulturgüter,
  - d) Information und Beratung von Einzelpersonen und Gruppen, die am badischen Jakobusweg Interesse haben bzw. die sich allgemein für den Jakobusweg interessieren,
  - e) Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die sich der Erhaltung der deutschen und europäischen Jakobuswege widmen,
  - f) Erhaltung und Förderung von Projekten auf dem Jakobusweg erfüllt.
- (2) Der Verein verpflichtet sich, seine Ziele und Aufgaben im christlichen Geist umzusetzen.



**Jakobus der Ältere**  
**Goldschmiedearbeit in einer Monstranz (um 1700)**

Foto: ku